Sonnabend, 10 Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10190.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Washington, 9. Februar. Die Commission für die Entscheidung der Präsidentenwahl entschied in ihrer heutigen Abendsitzung mit 8 gegen 7 Stimmen, daß die Stimmen Florida's als für Hayes abgegeben anzusehen seien. Die Entscheidung soll dem Senate morgen mitgetheilt werden. — Der Senat nahm eine Bill an, betreffend die Bildung einer Gesellschaft zur Legung eines Kabels von Baltimore nach Europa.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 9. Febr. Die Bildung eines ungarischen Ministeriums unter dem Führer der Conservativen, Sennyey, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Finanzminister Szell ist hier eingetroffen, um trotz der Ministerkrise den Abschluß einer unaufschiebbaren Vorschußoperation herbeizuführen.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 9. Februar 1877.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Staatshaushaltsetats und des Etats des Ministeriums des Innern.

Zu Kap. 92a, Standesämter, bringt Abg. v. Schorlemer-Alst Klagen über die schlimmen Einflüsse der Civilehe auf das kirchliche Leben, die immer steigende Zahl der nicht getauften Kinder und nicht getrauten Ehepaare vor und giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Regierung von allen ihren Beamten die kirchliche Trauung fordere. — Abg. Petri weist diese Vorwürfe gegen die Civilehe als durchaus unberechtigt zurück. Das gerade sei der Vorzug der Civil-Ehe, daß die Leute zur Vornahme von religiösen Acten nicht mehr gezwungen werden, welcher Zwang mit dem Wesen der Religion unverträglich sei. — Abgeordneter v. Thokarski beklagt es, daß in den polnischen Landestheilen die Standesbeamten der polnischen Sprache nicht mächtig seien, sondern sich mit Dolmetschern behelfen müßten. — Geh. Reg.-Rath Herrfurth erwidert, daß, soweit es möglich sei, alle Standesbeamtenstellen in überwiegend polnischen Landestheilen mit polnisch redenden Personen besetzt seien, wo das nicht möglich war, mußte nothwendig zur Hilfe von Dolmetschern gegriffen werden.

Bei Cap. 95 „Landräthliche Behörden und Aemter" bringt Abg. v. Schorlemer-Alst eine Wahlbeeinflussung zur Sprache; der Landrath Himmel im Kreise Kosel habe die Verfügung erlassen, daß wegen des Ausfalls der Wahl keine Erlaubniß zu Tanzmusiken, bei Kirmessen u. dergl. mehr ertheilt werden solle (Heiterkeit); ein solcher Beamter, der doch eigentlich das Ansehen im Amte verscherzt habe und abgesetzt werden müßte, sei nun noch zum Geh. Regierungsrath befördert worden.

Abg. Graf Bethusy-Huc wünscht Auskunft über folgende den Commissarien des Hauses gegenüber abgegebene Erklärung der Regierung: „Die Gehaltsklassen der Landräthe, Kreis- und Amtshauptmänner sind, innerhalb der Maximal- und der Minimalgrenze, mit Beträgen von 300 ℳ abgestuft. Das Aufrücken in höhere Gehaltsklassen erfolgt — und zwar durch die ganze Monarchie — nach dem Dienstalter, soweit nicht in einzelnen Fällen aus dienstlichen Rücksichten eine Ausnahme gemacht werden muß." Er wünscht zu erfahren, welches die Ausnahmen aus dienstlichen Rücksichten seien. Falls damit etwa das Verhalten der Landräthe gemeint, so könnten solche Ausnahmen beim Publikum den Schein hervorrufen, als stünden sie zwischen Zuckerbrod und Peitsche. — Geh. Reg.-Rath Herrfurth erklärt, daß die Landräthe je nach ihrem Dienstalter in die höhere Gehaltsklasse hinaufrücken; eine Ausnahme davon existire thatsächlich augenblicklich nicht; die Ausnahmen behalte sich die Regierung nur für solche Fälle vor, wenn etwa zur Zeit, wo das Aufrücken erfolgen sollte, eine Disciplinaruntersuchung oder Verhandlungen über Zur-Dispositionsstellung schweben.

Abg. Röckerath beklagt sich über das ungerechtfertigte Vorgehen der Polizeibeamten im Auftrage des Landrathes bei den Wahlen, besonders in den westlichen Provinzen.

Abg. Windthorst (Bielefeld) erklärt, daß aus dem Schweigen seitens seiner Parteigenossen bei derartigen Klagen über Wahlbeeinflussungen nicht der Schluß gezogen werden dürfe, als seien sie mit einem solchen Vorgehen der Regierung einverstanden; man könne es doch aber kaum zugeben, daß jeder Abgeordnete aus seiner Gegend solche Schmerzensschreie vorbringt. Andererseits würde nichts dagegen einzuwenden sein, wenn sich das Centrum mit den anderen Oppositions-Parteien zusammenthäte und diese Fragen einmal im Ganzen und Großen vorbrächte; zu einem so kleinlichen Kampfe sei die Zeit des Hauses aber zu kostbar.

Abg. v. Meyer (Arnswalde) verwahrt sich dem Abg. Grafen Bethusy-Huc gegenüber dagegen, daß die Landräthe zwischen Zuckerbrod und Peitsche ständen; die Behandlung der Landräthe sei eine ganz anständige, ihre Stellung ganz unabhängig; er selbst sei ein lebendiges Denkmal hierfür. (Heiterkeit.) — Abg. Graf Bethusy-Huc constatirt, daß er nur gesagt habe, das Recht der Regierung bei dem Aufrücken in höhere Gehaltsklassen Ausnahmen zu machen, könne den Schein erregen, als ob die Landräthe zwischen Zuckerbrod und Peitsche ständen.

Abg. Lasker: Die Erklärung des Abg. Windthorst (Bielefeld) charakterisirt ganz genau den Standpunkt, auf welchem auch wir stehen. Wenn wir uns in derartige Beschwerden wegen Wahlbeeinflussung nicht einmischen, so liegt das eben daran, daß man unter geschickter Vertheilung der Rollen die wirklichen Beschwerdepunkte in die Länge zerrt (Widerspruch im Centrum) und statt zu wirklichen concentrirten Verhandlungen uns jeden Augenblick zu kleinen Scharmützeln aufruft, wozu wir keine Lust und keine Zeit haben. Ich kann versichern, daß wir einen Mißbrauch der Regierungsgewalt ebenso sehr mißbilligen, wie jede andere Partei; bei der rechten Art der Verhandlung werden Sie uns zur Stelle finden.

Abg. Danzenberg bemerkt, daß er und seine Parteigenossen gern auf den von den Abgg. Windthorst und Lasker gemachten Vorschlag eingehen würden, wenn sie nur nicht die Erfahrung gemacht hätten, daß die Liberalen den Beschwerden der Centrumspartei gegenüber sich kühl bis ans Herz hinan verhalten, und daß man sogar seiner Freude über einzelne derartige Maßregelungen Ausdruck gegeben hätte. Zur Erheiterung des Hauses verliest Redner dann einen Erlaß des Bürgermeisters von Geilenkirchen, welcher den Grubenarbeitern bei Androhung von Polizeistrafen auf das Strengste verbietet, mit geschwärzten Gesichtern und Händen, ohne sich gewaschen zu haben, auf den öffentlichen Straßen zu erscheinen. (Große Heiterkeit.) Man sehe daraus, daß nicht bloß das geistige Schwarzsein bestraft werde, sondern auch das Körperliche.

Abg. Windthorst (Bielefeld) protestirt auf das Entschiedenste dagegen, daß man von liberaler Seite über die Wahlbeeinflussungen Seitens der Regierung seine Freude ausgedrückt habe; das sei von keiner Seite des Hauses geschehen. (Sehr richtig!) Die Herren vom Centrum führten die liberalen Parteien nur zu oft in die unerquickliche Lage, daß die Beschwerden nicht wahr seien (Widerspruch im Centrum) und daß in zahlreichen Fällen der gesetzlich gewährte Instanzenweg nicht beschritten sei (Sehr wahr!) Was den vom Vorredner vorgelesenen Erlaß betreffe, so sehe er nicht ein, wie man darin eine Maßregel gegen die Ultramontanen erkennen solle; es sei denn, daß der Vorredner diesen Erlaß speciell auf sich und seine Freunde bezogen habe. (Heiterkeit.)

Abg. Danzenberg erklärt, daß der Abg. Windthorst (Bielefeld) selbst seine Freude geäußert habe, als er, der Redner, eine derartige Beschwerde wegen Maßregelung von Gemeindebeamten vorgebracht habe. Daß man bei jeder Beschwerde den Instanzenweg beschreiten solle, sei unmöglich, da die Zahl derartiger Fälle Legion sei.

Persönlich bemerkt Abg. Windthorst (Bielefeld), er habe damals seine Freude nur über eine gesetzliche Maßregel des Hauses ausgedrückt; es sei sehr zu bedauern, wenn man eine solche sachliche Differenz und eine persönliche Erregung nicht mehr unterscheiden könne. — Ferner bemerkt der Abg. v. Schorlemer-Alst persönlich, daß er sich dagegen verwahren müsse, daß die von ihm vorgebrachten Beschwerden nicht wahr seien; er habe die amtlichen Documente verlesen, und wenn da der Vorredner noch sagen könne, daß die Beschwerden nicht wahr seien, so müsse er an seinem gesunden Menschenverstand zweifeln. (Oho! links.) — Abg. Windthorst (Bielefeld) bemerkt, daß er nur von Beschwerden im Allgemeinen gesprochen und die Person des Abg. v. Schorlemer-Alst gar nicht bezeichnet habe.

Einzelne Titel des Capitel 96 „Polizei-Verwaltung in Berlin" werden auf Antrag des Abg. Weber (Erfurt) an die Budgetcommission verwiesen. — Zu einem anderen Titel desselben Capitels beklagt Abg. Röckerath die Lässigkeit der Berliner Polizei bei Beaufsichtigung der Colportage unsittlicher Schriften und Bilder, und wünscht, daß sie auch auf Annoncen unsittlichen Inhaltes ihr Augenmerk richte, denn trotz des Beschlusses des Journalistentages hätten mehrere größere Zeitungen, wie z. B. die „Kölnische." die „Vossische" und die „Nat.-Ztg." derartigen Annoncen wieder ihre Spalten geöffnet, und nur die „Kreuz-Zeitung" mache eine rühmliche Ausnahme. — Die Titel werden sämmtlich unverändert genehmigt.

Zu Cap. 97 „Polizeiverwaltung in den Provinzen" beklagt sich Abg. Fuchs über verschiedene Maßregelungen der Ultramontanen und Ungehörigkeiten von Seiten der Polizeibehörden bezüglich der Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechts. So sei eine Wahlversammlung in der Rheinprovinz von dem Polizeibeamten aufgelöst worden, weil ein Redner den Fürsten Bismarck in gewissem Sinne seinen Collegen genannt habe, eine andere gar, weil darin über Politik gesprochen sei. (Große Heiterkeit.) In Dülken sagte ein Redner, er wünsche, daß das Land bald von den Banden befreit werde, in welche es die Liberalen geschlagen. Darauf erklärte der Polizeiamtmann, der noch dazu der Bürgermeister war, die Versammlung für aufgelöst mit den Worten: „Die Liberalen sind keine Bande!" (Heiterkeit) Selbst die Schwelle des Gotteshauses schütze nicht mehr vor diesen Maßregelungen, so sei in einem Wallfahrtsorte ein Polizeibeamter in die gefüllte Kirche gedrungen und als der Vicar auf der Kanzel einer ungerechtfertigten Maßnahme von Seiten der Behörde gegen den Wallfahrtsprediger Erwähnung that, rief er laut: ich erkläre hiermit diese Versammlung für aufgelöst! Möge die Regierung endlich Schritte thun, um solchem Paschawesen im Lande ein Ende zu machen. — Abg. v. Schorlemer-Alst: Der Abg. Windthorst (Bielefeld) möge sich doch einmal erinnern, wie seine Partei in der Conflictszeit die Etatsberathungen zur Vorbringung von Beschwerden ausgenützt hat; wir brauchen kaum soviel Tage, als damals Wochen über die Etatsberathung hingingen. Hr. Windthorst (Bielefeld) steht für mich ganz auf dem Standpunkt des Herrn v. Sybel und ich erkläre: in jede andere Hand der Oppositionspartei würde ich einschlagen, in seine nicht. Ebenso warf uns Hr. Lasker vor, daß wir unter Vertheilung der Rollen die Beschwerden in die Länge ziehen. Hr. Lasker scheint gar kein Gefühl dafür zu haben, wie sehr er selbst die Geduld des Hauses in Anspruch nimmt. Dem Minister des Innern kann ich nur rathen, daß er seine in Versammlungen beaufsichtigten Beamten anweise deutsch zu lernen und deutsch zu verstehen. Es ist traurig und beschämend für ihn, wenn aus solchen Mißverständnissen, wie wir es gehört haben, Versammlungsauflösungen erfolgen. — Abg. Windthorst (Bielefeld): Wenn meine Parteigenossen früher in der Conflictszeit die Budgetberathungen zu Beschwerden benutzten, so ist das richtig, ich constatire aber, daß das damals in würdiger Weise geschah. Aus dem Munde des Vorredners bin ich vieles zu hören gewohnt, aber das thut mir doch leid, daß er der Versuchung nicht hat widerstehen können, seinem Collegen Schröder (Lippstadt) Concurrenz zu machen. (Unruhe im Centrum). — Abg. v. Schorlemer: Unsere Beschwerdeführung soll also eine „nicht würdige" sein. Nun, ich kenne meine Würde so gut, daß ich dem Vorredner hierauf gar nichts erwidere.

Zu Kap. 98, Titel 1: Districtscommissare beantragt Abg. v. Colmar statt der Worte: „134 Polizeidistriktscommissarien mit je 2400 Mk." zu setzen: „134 Polizeidistriktscommissarien mit 1800 bis 3000 Mk., im Durchschnitt 2400 Mk., steigend nach der Anciennetät mit 100 Mk. durch die ganze Provinz." Der Antragsteller weist darauf hin, daß für alle ähnlichen Kategorien von Beamten ein Durchschnittsgehalt ausgeworfen sei. Nachdem sich der Reg.-Commissar gegen den Antrag ausgesprochen, wird derselbe vom Hause abgelehnt und die Position nach dem Etat bewilligt.

Zu Kapitel 99: „Landgendarmerie" beantragt Abg. v. Meyer (Arnswalde): Die Staatsregierung zu ersuchen, im nächsten Staatshaushaltsetat für eine angemessene Vermehrung der Landgendarmen zu sorgen. — Abg. v. Meyer. In Berlin und Umgegend kommt ein Schutzmann oder Gendarm auf 430 Seelen, in dem ganzen übrigen Lande dagegen ein Gendarm auf 6430 Seelen. Der Gendarm ist insbesondere auf dem Lande die unentbehrlichste und vorzugsweise wirksame Autorität, die oft höher geachtet wird, als selbst der Landrath. (Heiterkeit.) Bis vor Erlaß der Kreisordnung hatte ich als Landrath 6 Gendarmen zu meiner Verfügung; jetzt sind diese 6 vertheilt auf die 23 Amtsvorsteher des Kreises, mithin kommt auf jeden Amtsvorsteher jetzt 0,38 Gendarmen. Daß das nicht genügt, werden Sie einsehen. — Geheimer Rath Kehler: Der Antrag des Abgeordneten v. Meyer ist theils zu unbestimmt, theils zu weit gehend. Die Regierung ist vollständig damit einverstanden, daß das, was nothwendig ist, in den Etat eingestellt wird aber über das, was unter „angemessen" zu verstehen ist läßt sich sehr streiten. Es ist durchaus noch nicht abzusehen, ob durch die neue Kreisordnung späterhin eine Vermehrung der Gendarmen noch nöthig sein wird. Jedenfalls kann man dann nicht die Gendarmen ganz unbestimmt erhöhen, sondern muß sich nach den Bedürfnissen richten. Ich kann Sie daher nur bitten, den Antrag abzulehnen. — Abg. v. Benda kann sich nach seinen eigenen Erfahrungen den Ausführungen des Abg v. Meyer nur anschließen. — Abg. Miquel: Auch ich habe die Erfahrung in den westlichen Provinzen gemacht, daß eine Vermehrung der Landgendarmen nothwendig ist. Aber für bedenklich würde ich es halten, der Regierung gegen ihre ausdrückliche Erklärung, daß es nicht nothwendig sei, eine Vermehrung aufzudrängen. — Geh. Rath Kehler: Die Regierung hat bisher jedes Jahr die Gensdarmen vermehrt und damit den Wünschen des Hauses entsprochen. Sie hat auch stets, wo das Bedürfniß vorlag, Hilfsgensdarmen angestellt, aber es würde sich nicht empfehlen, jetzt mit einem Male im Großen vorzugehen. — Abg. v. Meyer: Ich ziehe meinen Antrag zurück, da er doch keine Aussicht auf Annahme zu haben scheint, ich möchte aber der Regierung anheimgeben, sich genauere Informationen über das Bedürfniß im Lande zu erholen. — Cap. 99 wird hierauf genehmigt.

Cap. 100 Tit. 1 wirft „zu geheimen Ausgaben im Interesse der Polizei" 120 000 ℳ aus.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Aus dem Fond, um welchen es sich hier handelt, werden auch diejenigen Blätter unterstützt, welche man als Reptilien u. s. w. bezeichnet. Nun ist Ihnen ja nicht unbekannt, daß es einen gewissen Lesezwang für diese Blätter giebt. Neben diesem Lesezwang besteht aber auch noch ein Inseratenzwang, indem die Behörden sämmtlich verpflichtet sind, mit Umgehung der gelesensten Blätter die amtlichen Publicationen in jenen Zeitungen zu veröffentlichen. Wenn es sich um Verkäufe und Subhastationen handelt, so geht dies noch an; weiter geht die Sache schon, wenn die Wahlbezirke nur dort publicirt werden; gradezu als unerhört und als eine Beschränkung der öffentlichen Freiheit aber muß ich es bezeichnen, daß Annoncen, von denen Leib und Leben abhängig ist, wie die Ankündigung eines Militärscheibenschießens für einen gewissen Bezirk, nur in jenen selten gelesenen Blättern veröffentlicht werden. Es handelt sich bei dem vorliegenden geheimen Fond um eine Sache des Vertrauens, und dies können wir zu diesem Minister nicht haben. Wenn von Seiten der Regierung Beamte abgesetzt werden, nur weil sie eine andere religiöse Anschauung haben, während sie sonst ihre Pflicht erfüllen und das Vertrauen ihrer Mitbürger genießen, so zerreißt das letzte Band zwischen Regierung und Bevölkerung und es wird der Eindruck zurückgelassen, daß man unter einer Fremdherrschaft steht. (Unruhe.) Der Minister hat uns aufgefordert, mit sämmtlichen anderen Parteien geschlossen gegen die Socialdemokraten einzutreten. Dazu kann ich die Hand nicht reichen, weil ich der Ansicht bin, daß man gegen eine Partei nicht mit Gewalt vorgehen muß, und mit der fortwährenden Verletzung des Vereinsrechts wird die Regierung gewiß die Socialdemokratie nicht unterdrücken. Dies ist einzig und allein durch die communale Freiheit möglich; schaffen Sie uns diese, und die Communen werden schon selbst mit der Socialdemokratie fertig werden. (Beifall im Centrum.)

Abg. Richter (Hagen): Es handelt sich hier um einen Fond, der nicht specifisch sicherheitspolizeilichen Zwecken dient; man hat wohl Grund, Fonds zur Entdeckung von Verbrechen in ihren einzelnen Verwendungen vor Verbrechern geheim zu halten, aber doch nicht vor der Oberrechnungskammer. Dieser Fond ist ein politischer, ein Zwillingsbruder des geheimen Fonds im Staatsministerium, welcher ja auch unter der Verwaltung des Ministers des Innern steht. Wir sind von jeher gegen diesen Fond gewesen, den wir nicht für erforderlich halten und wegen seiner mißbräuchlichen Verwendung unter dem gegenwärtigen Ministerium nicht bewilligen können, weil die Bewilligung ein Vertrauensvotum enthalten würde. Der Minister hat darauf hingewiesen, daß alle Parteien, denen an der Erhaltung der Ordnung und der Gesellschaft gelegen sei, der Socialdemokratie entgegentreten müßten; ich bedaure nur, daß er niemals objectiv über die Sociacdemokratie spricht, sondern das immer benutzt als Kampfmittel gegen andere, nicht socialdemokratische Parteien, indem er diesen die Ausbreitung der Socialdemokratie zum Vorwurf macht. Das allgemeine Mißvergnügen und die wirthschaftlichen Zustände hat die Socialdemokratie benutzt zum Kampf gegen die vorherrschenden parlamentarischen Parteien. Wo der Liberalismus zur Herrschaft gelangt ist, wie z. B. in England, giebt es keine Socialdemokratie; nur der alte Polizeistaat, der überall auch in die wirthschaftliche Thätigkeit eingreifen wollte, konnte es für seine Aufgabe halten, durch seine Einrichtungen die wirthschaftliche Blüthe hervorzuzaubern. Ich will den Minister nicht als Verkörperung des Polizeistaates hinstellen, er hat sich doch der Befreiung wirthschaftlicher Verhältnisse nicht in den Weg gestellt, aber in seinen unteren Organen und den ihm befreundeten Parteien stecken diese Anschauungen noch in erheblichem Maße. Die unteren Organe des Ministers haben sich der conservativen Agitation gegen die Liberalen warm angenommen, gegen die Fortschrittspartei vielleicht mit etwas mehr Eifer als gegen die Nationalliberalen. Der Minister hat neulich bemerkt, die Fortschrittspartei habe ihm den Vorwurf gemacht, daß er gewissermaßen die Socialdemokratie gefördert habe. Zwei Drittel dieser Schuld fällt auf den Fürsten Bismarck; der Minister des Innern hat aber auch die Sache zu leicht genommen und sein ganzes Verwaltungssystem ist wenig geeignet, der Socialdemokratie Hindernisse zu bereiten. Polizeiliche Maßregeln aller Art, Disciplinirung, Nichtbestätigung, Versammlungsauflösung dient oft nur dazu, die Agitation noch zu verschärfen und zu beleben. Der Minister des Innern, der bereits 14 Jahre im Amte ist, hat eine größere Verantwortlichkeit für seine unteren Organe, wie jeder andere Minister. Wenn er das Verhalten derselben nur als ungeschickt bezeichnet, so schreckt das keine Beamten ab, auf dem Wege fortzufahren. Die Gebildeten und Besitzenden sollten vereint wirken gegen diese Scheidung der Gesellschaftsklassen, wie sie die Socialdemokratie anstrebt. Schulze Delitzsch hat in öffentlichen Vorträge sich Mühe gegeben, dieser Bewegung entgegenzutreten. Dann sind eine Reihe von Vereinen 2c. entstanden, welche mit Beihilfe der oberen Gesellschaftsklassen die unteren in ihren berechtigten Bestrebungen unterstützen sollten, auf wirthschaftlichem Gebiete und durch Vermehrung der Bildung. Aber dafür hat sich der Minister niemals interessirt und niemals ein gutes Beispiel gegeben, wie denn überhaupt der Kreis seines intensiven Interesses ein sehr beschränkter ist. (Heiterkeit.) Und der Beamtenstand, der einen großen Theil der gebildeten Klasse ausmacht, enthält sich der Theilnahme an diesen humanitären Bestrebungen, um sich der vorgesetzten Behörde nicht mißliebig zu machen. Wenn der Minister nur alles Mißliebige niederhält, so entsteht eben ein gewisses Stillleben, es entstehen Sümpfe und die Socialdemokratie ist eine solche Sumpfpflanze, die da am Besten gedeiht, wo wenig reges politisches Leben herrscht. (Sehr richtig!) Daß die Betheiligung bei den Wahlen eine so schwache war, liegt eben in dem Verhältniß der Regierung zum Parlamentarismus; wenn von den Volksvertretern einmüthig Forderungen erhoben werden und der Minister Eulenburg und Fürst Bismarck bleiben dagegen beständig im Widerspruch, so stumpft so Etwas die Interessen an den Wahlen ab. Darum kann man das Volk erst dann für den vollen Gebrauch seines Wahlrechtes verantwortlich machen, wenn die Minister in höherem Maße als jetzt der Volksvertretung gegenüber verantwortlich sind. Man sagt ja im Sprüchwort, daß Jedermann die Neigung hat, zu seiner alten Liebe zurückzukehren und so mag auch der Minister zum ersten Gegenstand seines Kampfes, zum Kampf gegen die Fortschrittspartei wieder zurückgekehrt sein: aber er sollte doch auch bedenken, daß dieser Kampf der Fortschrittspartei noch nichts geschadet hat; denn wir sind hier in derselben Zahl erschienen, wie vor jener letzten schroffen Verurtheilung durch die Provinzial-Correspondenz. Bei den Stichwahlen zum Reichstag erschien wieder der Minister auf dem Plane und rief alle „staatserhaltenden Kräfte" gegen die Fortschrittspartei auf. Der Humor bekam sein Recht, indem im ersten Wahlkreise die Socialdemokraten — von einem Bündnisse kann man allerdings nicht sprechen — aus eigener Initiative für v. Forkenbeck stimmten. (Abg. Lasker; Das ist nicht wahr!) Ich bedaure das sagen zu müssen; aber ich muß anführen, daß bekannte socialdemokratische Persönlichkeiten Stimmzettel für Forckenbeck vertheilt haben, und daß die Socialdemokratie das Resultat, die Wahl des Dr. Max Hirsch mit dem allgemeinen Ausdrucke des Unwillens entgegennahmen. Vielleicht hat der Minister auch zu einer größeren Munterkeit auf unserer Seite beigetragen, denn wir sind bei der Stichwahl außerordentlich glücklich gewesen. Die fortschrittliche Hydra ist derartig daß, wenn es ihm auch gelingt, an einer Stelle einen Kopf abzuschlagen und dafür einen Landrath oder Polizeipräsidenten anzupflanzen, an der andern Stelle andere Köpfe zuwachsen. Wir kämpfen gegen den Minister als Staatsmann und gegen seine amtliche Richtung und sind der Meinung, daß er der socialdemokratischen Bewegung gegenüber nicht der richtige Mann ist, und auch aus diesem Grunde neben manchen andern verweigern wir den Fonds. (Beifall in der Fortschrittspartei)

Minister Graf zu Eulenburg: Es ist richtig, daß die Regierung manche Tendenzen hat niederhalten müssen, aber man wird andererseits ihr zugestehen, daß sie auf vielen politischen und wirthschaftlichen Gebieten anregend gewirkt hat. Die Aufgabe einer guten Regierung ist nicht nur, daß sie den Forderungen geringer Majoritäten, also immerhin doch nur einzelner Theile der Volksvertretung unbedingt nachgiebt — dann wäre ja die Regierung überflüssig — sondern sie muß abwägen, wie weit sie solchen Forderungen, als vernünftigen, Folge leisten könne. Ich habe nicht gesagt, daß die Socialdemokratie mit Gewalt unterdrückt werden müsse; im Gegentheil, ich halte das für ein ganz ungeeignetes Mittel. Wenn man das Uebel heilen will, dann muß man seine Wurzeln klar legen und da komme ich zu dem Resultate, daß eine Organisation wie die Socialdemokratie nicht aus freiem Felde hervorwächst, sondern das Product falscher Parteibestrebungen ist und für solche halte ich den Ultramontanismus und die Berliner Fortschrittspartei. (Hört!) Von der letzteren bedauere ich, daß ein Theil ihrer Mitglieder, mit leidlich schönen Talenten ausgestattet (Heiterkeit), sich auf einem so verkehrten Wege befindet. Wenn die Fortschrittspartei stets Forderungen stellt, welche die Regierung nicht bewilligen kann, weil sie an den Grundvesten des Staates rütteln; wenn die Ultramontanen immerfort Gesetze angreifen und so auf der anderen Seite eine Erbitterung, die Ursache vieler polizeilichen Uebergriffe, erregen, dann muß ich allerdings sagen, daß sie in den niederen Bevölkerungsklassen das Gefühl der Gesetzlosigkeit wecken und den Widerstand gegen alles Bestehende stärken. Deshalb habe ich den Wunsch, daß alle conservativen und erhaltenden Parteien sich vereinigen zur Bekämpfung des bösen Willens und der politischen Unklugheit der Parteien. (Beifall links und rechts; Zischen im Centrum und Fortschritt.)

Abg. Miquel: Beide Vorredner haben mit der Nichtbewilligung ein Mißtrauensvotum für die Regierung geben wollen. Wir wollen mit der Bewilligung kein Vertrauensvotum geben, und ich glaube auch nicht, daß die Regierung darin ein solches erblicken will, sondern wir bewilligen sie, weil die Summe eine mäßige und jedem Ministerium außerordentlich nöthig ist; wir würden sie auch einem ultramontanen Ministerium be-

willigen. (Abg. Windthorst: Gewiß nicht!) Ich muß nur die Thatsache in Abrede stellen, daß die nationalliberale Partei im Bündniß mit der Regierung die Hilfe der Socialdemokraten bei den Wahlen gesucht hätte. Die nationaliberale Partei war es gerade, welche am Vorabend der Wahl die ihr für Berlin angebotene Hilfe der Socialdemokraten direct zurückgewiesen hat, während der geschlagene Candidat des Centrums in Offenbach ausdrücklich seine Parteigenossen öffentlich aufgefordert hat, gegen den nationalliberalen Candidaten Dernburg für den Socialdemokraten zu stimmen. Ich habe den Wunsch, daß der Culturkampf nicht unnöthig ausgedehnt werde. Das Centrum wird nicht verkennen, daß seine Presse in der Hitze des Kampfes eine Sprache führt, welche den Boden aller staatlichen Ordnung untergräbt, während ich glaube, daß es in einer wirthschaftlichen und politischen Krisis, wie der jetzigen, Pflicht aller staatserhaltenden Parteien wäre, den Ast nicht abzusägen, auf dem sie selber sitzen. Deshalb werden wir, so lange das deutsche Reich noch im Werden begriffen ist, alle Conflicte, sofern sie nicht unbedingt geboten erscheinen, vermeiden, und ich glaube, daß auch in der Fortschrittspartei viele Männer dieser Meinung sind, denen ich wünsche, daß es ihnen gelingen möge, ihre Gesinnung auch innerhalb ihrer Fraction zur Geltung zu bringen. Denn der Kampf zwischen den liberalen Parteien hat gerade denen am wenigsten genutzt, die ihn provocirt haben. Auch wir sind mit einzelnen Maßregeln des Ministers nicht einverstanden, aber wir erkennen ihm das Verdienst zu, daß er durch die Selbstverwaltungsgesetze die Begründung communaler Freiheit wesentlich mehr gefördert hat, als alle liberalen Minister vor ihm. Wir werden die Position bewilligen. (Beifall.)

Abg. v. Tschirschky: Wenn die Ultramontanen ihrer Partei dadurch ein gutes Relief zu geben versuchen, daß sie behaupten, in ultramontanen Gegenden seien die Socialdemokraten in verschwindender Anzahl, so beweist das nur, daß die Ultramontanen noch viel staatsgefährlicher sind als die Socialdemokraten. (Heiterkeit.)

Abg. Wehrenpfennig verwahrt sich gegen die aus einer seiner früheren Reden genommenen, gegen die linke Seite des Hauses gerichtete Verdächtigung, daß diese in verfassungswidriger Weise Rücksicht nehmen wollte auf das religiöse Bekenntniß bei der Wahl der Beamten odrr bei der Belassung im Dienst. Ich will den Herren von der Centrumspartei ein Beispiel aus ihren Kreisen dagegen anführen. In Düsseldorf wurde von Seiten der neuen Selbstverwaltungsbehörde eine Baumeisterstelle ausgeschrieben. Es meldete sich dazu ein junger Mann mit vortrefflichen Zeugnissen, auf den man entschieden reflectirte. Da fragte ihn zufällig ein Mitglied des Provinzialraths, Hr. Forster, welcher Confession er sei. Als der junge Mann sich zur protestantischen bekannte, schickte man ihn fort, weil man in einer katholischen Gegend keinen protestantischen Baumeister brauchen könne. Dieser Fall ist aufgeführt in Nr. 6 der „Bauzeitung.“ Es ist ferner gesagt worden, daß hier am 26. Jan. die Nationalliberalen mit den Socialdemokraten für Forckenbeck gestimmt hätten. Es handelte sich am 26. Januar bekanntlich um Stichwahlen zwischen dem nationalliberalen und dem fortschrittlichen Candidaten in zwei Wahlkreisen. Im dritten haben meine Parteigenossen offen für den fortschrittlichen Candidaten Partei ergriffen In den anderen beiden hat man mit den Socialdemokraten unsererseits weder cocettirt, noch durch Zwischenagenten verhandelt, sondern in der Parteiversammlung in der Urania hat der Vorsitzende den socialdemokratischen Führer, welcher ein Bündniß antragen wollte, nicht einmal zum Worte gelassen. Wenn man triumphirend sagt, daß die Socialdemokraten in ultramontanen Gegenden den wenigsten Boden gefunden haben, so hat das theilweise seinen Grund in der eigenthümlichen priesterlichen Organisation der Partei, ich erinnere an die zahlreichen Gesellenvereine u. dgl. Der Hauptgrund liegt darin, daß sie diejenigen Klassen der Bevölkerung, die sich weniger durch wirklich politische Bildung als vielmehr durch Neigung zu starken Schlagwörtern auszeichnen, in so ausreichendem Maße befriedigt, daß es für die Socialdemokratie neben ihnen unmöglich ist, zu wirken. (Lachen im Centrum.) Ich fordere Sie auf, einmal unparteiisch die Hauptstellen aus den Reden der Herren zusammenzustellen, die mitunter bis zu Ausdrücken wie „Unverschämtheit“ und „Frechheit“ sich verstiegen, die so klug componirt waren, daß der Präsident mittels der Geschäftsordnung ihnen nichts anhaben konnte; und Sie werden daraus den Schluß ziehen müssen, daß es in diesem preußischen Staat überhaupt nichts mehr giebt, was sie nicht, soweit die Kraft ihrer Rede reicht, in seinem Fundamente zu erschüttern suchen. Wenn Jemand die Gesetze, welche unter Zustimmung der Mehrheit des Landtages zu Stande gekommen sind, unter Zustimmung der Regierung und Sanction des Königs, als Ausdruck asiatischer Despotie bezeichnet und sagt, daß unter diesen Gesetzen ein Theil der Bevölkerung so sehr die Freudigkeit verloren habe, daß er sich wie unter der Fremdherrschaft fühle, so sind Sie für die Zerstörung der staatlichen Ordnung schlimmer wirkend als die Socialdemokraten. (Zustimmung links.) Ich habe die Wahlaufrufe der Socialdemokraten genau verfolgt und muß anerkennen, daß dieselben mit großer Klugheit das eigentliche wirkliche Programm ihrer Lehre überall versteckt haben. In den Aufrufen, die hier in Berlin in vielen Tausend Exemplaren erschienen, war nichts zu bemerken von Aufhebung und Gemeinschaftlichkeitserklärung des Eigenthums, nichts von der großen Fabrikkaserne, zu der man den Staat machen will, nichts von der Aufhebung der Ehe, Familie u. s. w., sondern nur: das Elend wollen wir wegschaffen, das Elend, welches durch die liberale Gesetzgebung geschaffen ist. Nnn, das war eine gemäßigte Sprache gegenüber der, welche die ultramontane Partei führte; ich habe nichts bemerkt von Schmähung der Gerichte, der Gesetze, des ganzen nationalen Staats, als bestände er thatsächlich aus zwei Elementen, aus einer Nation, die den kleineren Theil an der Kette herumführte. Was ist natürlicher, als daß das große Publikum, welches sich um Politik nicht speciell bekümmern kann, durch diesen ultramontanen Alkohol so berauscht ist, daß es kein Bedürfniß für den socialdemokratischen Akkohol hat. (Unruhe und Lachen im Centrum.) Ich will Ihnen (zum Centrum) ganz ehrlich sagen, was ich von der Tendenz Ihrer Politik halte: Offenheit ist ja immer gut. Sie sehen vor sich eine ernste, umfassende socialistische Bewegung, die die unsinnigsten und verbrecherischsten Utopien anstrebt. Sie sehen, daß Millionen von Menschen, ohne Kenntniß der Ziele, gedrückt durch die wirthschaftliche Noth, dieser Strömung folgen. Sie sehen, daß Jeder, der sich ernsthaft um Politik kümmert, von dem Ernst dieser Situation erfaßt wird und sich mit Ekel von all den Fractionsstreitigkeiten abwendet, die uns den Blick auf diese Hauptsache beschränken. Sie wissen, daß auch die höheren, maßgebenden Kreise von diesem Anblick ergriffen sind und Sie meinen vielleicht, daß die Zeit nahe ist, wo man nur durch eine straffe, energische politische Reaction diese Strömung hemmen zu können glaubt. Diese Reaction wird sich dann, wie Sie erwarten, nach ihren natürlichen Bundesgenossen umsehen und als solche Bundesgenossen betrachten Sie in erster Linie sich selbst, von denen man weiß, daß sie nicht für politische Freiheit kämpfen, sondern für die Herrschaft des kirchlichen Staates über den politischen. (Widerspruch im Centrum). Wenn dann jene politische Reaction es machte, wie schon einmal im Jahre 1850, und gäbe den Bischöfen Alles, was sie wollen und gäbe Ihnen alle Staatsrechte preis, dann hätten Sie ihr Spiel gewonnen, dann könnte die politische Reaction treiben, was sie wollte, dann wäre der verhaßte Liberalismus unterdrückt und wir — am Ende der vernünftigen bürgerlichen Freiheit und am Ende des nationalen Staates. (Sehr wahr! Unruhe im Centrum). Ich hoffe aber, so lange nationaler Sinn und Sinn für bürgerliche Freiheit in den politischen Parteien lebendig ist, daß sich immer Männer genug zusammenfinden werden, die unter der Fahne des nationalen Staates und unter der Fahne verständiger bürgerlicher Freiheit diejenigen gemeinsam bekämpfen werden, welche diesen Staat und neben diesem Staat die heutige Gesellschaft niederwerfen wollen (Lebhafter Beifall.)

Abg. Windthorst (Meppen). In der Rede des Abg. Wehrenpfennig spielte der Alkohol eine so bedeutende Rolle, daß es mir in der That fraglich ist, ob man im Ernst darauf noch antworten soll. Was die Erzählung von dem Verhalten des Provinzialraths Forster gegen den jungen Baumeister anbetrifft, so erwidere ich nur kurz, daß dieser Hr. Forster allerdings katholisch sein soll, aber liberal gewählt hat und der liberalen Partei angehört (Hört! im Centrum). Derselbe mag sich also über sein Verhalten, das ich allerdings, wenn es auf Wahrheit beruht, auch meinerseits nur energisch verurtheilen kann, mit seinen liberalen Freunden auseinandersetzen. Wenn Hr. Wehrenpfennig aber so zartfühlend ist, so sehe er sich doch einmal um, wie es in der Staatsregierung aussieht. Finden sie da überhaupt Katholiken in irgend einer einflußreichen Stellung? es wäre denn, daß sie gesonnen sind, ihre kirchlich-religiöse Ueberzeugung auf den Altar der Beförderung niederzulegen (Sehr wahr! im Centrum). Ich nehme diese Gelegenheit wahr, um hier öffentlich vor dem Lande die ganze katholische Jugend aufzufordern, sich in ihrer Carriere vom Staats- und Communaldienst fern zu halten und sich ganz auf eigene Kraft zu stellen, denn sie haben vom Staat und von den Communen nichts zu erwarten. Was den Vorwurf betrifft, wir achten die Gerichte nicht, so erwidere ich: Wenn wir dieses oder jenes Erkenntniß kritisiren, so ist das noch kein Angriff gegen die Gerichte selbst. Lesen doch die Herren einmal genau die stenographischen Berichte aus der Conflictszeit, die Reden der Herren Twesten und ganz besonders des Professors Gneist. Wir respectiren die Gesetze und fühlen ihre sehr große Strenge gegen uns. Aber wir sind der Ueberzeugung, daß ein uns feindliches Regiment uns Gesetze auferlegt, die formell das Ansehen der Gesetze haben, in der That aber nichts anderes sind, als Willkürmaßregeln (oho! Zur Ordnung!), nichts anderes, als die Bedrängung unseres Gewissens und unserer Gewissensfreiheit (Wiederholter Ruf: Zur Ordnung!). — Präsident: Eine generelle Bezeichnung der Gesetze als Willkürmaßregeln kann ich nicht dulden und rufe den Redner zur Ordnung. — Abg. Windthorst: Ich wiederhole also, daß die Gesetze formell rechtsgültig sind, aber materielles Recht allerdings nicht begründen. und darum allein handelt es sich. Dann hat der Abg. Wehrenpfennig gemeint, wir wären schlimmer als die Socialdemokraten, — und hat auf die Wahlaufrufe hingewiesen. Nun, die Wahlaufrufe aller Parteien, die ich gelesen habe, sind lebendig gehalten und über das Maß der Lebendigkeit hinausgehend, was sehr natürlich ist, die der Nationalliberalen nicht am wenigsten, und ganz besonders die ihres Moniteurs, der „National-Zeitung“. Der Minister des Innern hat uns offen erklärt, die Socialdemokratie sei entstanden aus der ultramontanen Partei. Als die Basis zur heutigen Social-Demokratie gelegt wurde, da war von einer ultramontanen Partei noch gar keine Rede. Der bedeutende und geistreiche Begründer dieser Schule ist Lassalle. Glaubt der Minister etwa, der sei aus der ultramontanen Schule hervorgegangen? Viel eher könne man sagen, er sei aus einer Schule hervorgegangen, die der des Ministers sehr nahe steht; denn er hat bekanntlich mit sehr hohen Personen in sehr genauer Verbindung gestanden. Ich bedaure, daß der Minister einer so ungeheuer wichtigen Sache, wie es die sociale Bewegung ist, mit einer solchen Unwissenheit gegenübersteht. Es kann Niemand ein entschiedenerer Gegner der Socialdemokratie sein als ich; wenn dieselbe jetzt in einer größeren Zahl von Anhängern und Vertretern zur Erscheinung kommt, so ist die Ursache davon etwas tiefer zu suchen. Einmal zunächst ist die literarische Bekämpfung der socialdemokratischen Lehre im alleräußersten Maße schwach, und wenn sich Hr. Wehrenpfennig in Wahrheit einen Preis erringen will, dann möge er doch die ultramontane Hetze gegen die ultramontane Partei einmal einstellen und die wissenschaftlichen Theorien des Socialismus in wahrhaft wissenschaftlicher Weise bekämpfen; das wäre eine würdigere Aufgabe für ihn und für seine Preußischen Jahrbücher. Die Tagespresse behandelt die sociale Frage in einer vollkommen schülerhaften, überaus oberflächlichen, ja oft in ganz unqualificirbarer Weise (Rufe: Sehr wahr!) und es ist deshalb wohl begreiflich, daß eine so mangelhaft literarisch bekämpfte Lehre mehr und mehr obsiegt. Die Herren sollten sodann doch wissen, daß die Socialdemokraten sehr offen aussprechen, die sociale Frage sei eine Magenfrage, und wenn sie jetzt so zahlreich auftreten, so ist das ein Beweis, daß in dieser Zeit diese Magenfrage immer dringender geworden ist. Sehr wohlsituirte Männer, die in Berlin socialdemokratische Stimmzettel herumtrugen, haben mir gesagt: In allen Kreisen ist die Noth überwiegend und zum Theil entsetzlich; in allen Kellerwohnungen und Mansarden herrscht der bitterste Hunger und wir müssen der Regierung, den Ministern und derjenigen Partei, welche die Noth des Landes fortwährend leugnet (Abg. Wehrenpfennig: das ist unwahr! die leugnet Niemand) — M. H. lesen Sie die Rickert'schen Reden, worin in der That die Noth geleugnet wird, — also wir müssen diese Herren klar und bestimmt darauf aufmerksam machen, daß eine große und brennende Noth im Lande ist, und deshalb wählen wir den Socialdemokraten. Ich bin überzeugt, mehr wie ein Drittel der in Berlin für die Socialdemokratie abgegebenen Stimmen ist von selbstständigen, seßhaften kleinen Leuten abgegeben und auch von einem nicht geringen Bruchtheil der in Noth und Kummer untergehenden Subalternbeamten. Also diese Ursachen lassen Sie uns prüfen; dann werden wir gegen die Socialdemokratie besser ankämpfen als mit solchen Redensarten, sie sei entstanden aus dem Ultramontanismus; das sind ja Kindereien. (Unruhe.) Endlich aber glaube ich, daß die Socialdemokratie zuletzt nur überwunden werden könne durch die Kirche, durch die Lehre von der Nächstenliebe, vom Gehorsam und von der Anerkennung der Autorität. (Hört! Sehr richtig! links.) Vor Allem aber dürfen wir doch ja nicht vergessen, daß das Programm der Socialdemokratie ein sehr großes Maß vollkommen berechtigter Ansprüche enthält. Je energischer wir den verderblichen Theil ihrer Lehren bekämpfen, desto bestimmter und entschiedener sind wir verpflichtet, die Gesetzgebung zu veranlassen, die berechtigten Wünsche der Socialdemokratie zu erfüllen. Ich erkläre hierdurch schon jetzt offen vor dem Lande, daß ich gesonnen bin, in dieser Richtung im Reichstage die Initiative zu ergreifen. (Hört!) Nicht dadurch, daß wir fort und fort auf die Socialdemokratie schimpfen, sondern daß wir endlich begreifen, wo das Uebel liegt und daß wir die berechtigten Anforderungen eifrig zu erfüllen trachten, werden wir die Socialdemokratie besiegen, sonst nie! (Beifall im Centrum.)

Abg. Gneist: Ich habe in der Conflictszeit über die Gesetze und Gerichte unseres Landes damals in keiner Weise anders gesprochen wie heute, eine derartige herabwürdigende Kritik über die Gerichte und Gesetze des Landes, wie wir sie fortwährend von den Parteimitgliedern des Vorredners vernehmen, ist mir damals wie heute völlig fremd gewesen.

Abg. Wehrenpfennig: Gegen die Aeußerung des Abg. Windthorst, meine Rede sei eine Hetze gegen die Ultramontanen, protestire ich als gegen eine Unwahrheit. Ich habe den Herren nur das objective Bild ihrer Bestrebungen vorgehalten.

Abg. Windthorst (Meppen): Dem Hrn. Gneist erwiedere ich, daß nur im Augenblick die Verhandlungen aus der Conflictszeit nicht zur Hand sind; meine Worte haben sich aber bezogen auf seine ausdrückliche Anerkennung der Twestenschen Rede. Was den Hrn. Wehrenpfennig betrifft, so können sich Unwahrheiten nur auf Thatsachen beziehen, meine Aeußerung war aber ein Urtheil über seine Rede und ich überlasse es dem Urtheil des Landes zu entscheiden, ob seine Rede nicht eine Hetze war.

Der Fond wird hierauf gegen die Stimmen der Fortschrittspartei, der Ultramontanen und Polen genehmigt. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Danzig, 10. Februar.

Die Budgetdebatten im Abgeordnetenhause halten fortgesetzt einen schleppenden Gang inne, weniger wesentliche Angelegenheit nehmen die kostbare Zeit weg und den wichtigsten Dingen wird dadurch der Weg versperrt. Auch die gestrige Sitzung wurde von einer mehr als fünfstündigen Debatte ausgefüllt, ohne daß von einem einigermaßen entsprechenden Gewinn die Rede sein könnte.

Wie die „Kreuzzeitung“ ankündigt, wird sich im Reichstage eine „deutschconservative Fraction“ bilden, zusammengesetzt aus den bisherigen 21 Conservativen und den unter deutschconservativ-agrarischer Flagge Neugewählten. Die Stärke dieser Partei veranschlagt das Blatt auf 35—40 Mitglieder, und welche Stellung sie einnehmen wird, zeichnet es in folgenden Worten: „Sie wird der Regierung, so weit diese conservative Anschauungen vertritt, eine Stütze bieten, welche sie mehr als bisher der Nothwendigkeit überhebt, dem Liberalismus schwerwiegende Concessionen zu machen, um von dem Gewollten wenigstens etwas zu erreichen. Und diese Stütze wird, weil widerstandsfähig, sicherer sein, als die „liberal-conservative Regierungspartei“ sein würde, von welcher in der letzten Zeit so viel die Rede gewesen ist.“ Also die deutschconservative Fraction, oder wenigstens ihr Organ, erhebt die Prätension, die aus liberalen und conservativen Elementen gebildete Majorität, auf welche die Regierung bisher sich stützen mußte — von einer solchen festen Majorität, nicht von einer „liberal-conservativen Regierungs-Partei ist die Rede gewesen — überflüssig zu machen. Zum mindesten will sie die Regierung in den Stand setzen, auf die liberale Seite des Reichstags weniger Rücksicht nehmen zu müssen. Man kann nicht annehmen, daß ein besonnenes Parteiorgan dergleichen Absichten aussprechen werde, ohne sich zuvor das Wie ihrer Ausführung klargemacht zu haben. Sehen wir also zu! Die deutschconservative Fraction wird nach eigener Schätzung der „Kreuzztg.“ im günstigsten Falle 40 Mann zählen. Nehmen wir ebenso viele auf die deutsche Reichspartei, so ergiebt sich für die gesammte Rechte, als deren selbstverständliche Führerin die „Kreuzztg.“ die deutschconservative Fraction zu betrachten scheint, eine Gesammtstärke von 80 Köpfen, d. h. es fehlen noch 119 an der Majorität. Woher soll diese bei weitem größere Hälfte genommen werden, ohne der liberalen Seite des Hauses „Concessionen“ machen zu müssen? Es giebt nur eine Möglichkeit: die Verbindung mit dem ultramontanen Centrum, welches seinerseits wieder die Polen und ein paar Elsässer heranzuziehen hätte; die wenigen, alsdann an der vollen Majorität noch fehlenden Stimmen würden sich durch Einfangung des einen oder andern Wilden schon auftreiben lassen. Man sieht, es ist den Deutschconservativen oder wenigstens der Kreuzzeitungsgruppe Ernst mit der Durchführung des ultramontanen Bündnisses, welches bereits in ihrem Programm vom vorigen Sommer so freimüthig in Aussicht genommen wurde. Wie männiglich bekannt, hat dies Bündniß bei den Wahlen schon seine Dienste gethan, und wer etwa geglaubt hat, daß dies für die weitere politische Haltung der Deutsch-Conservativen ohne Folgen bleiben werde, den werden die Andeutungen der „Kreuzztg.“ eines Andern belehren. Herr v. Kleist-Retzow ist in der That ein viel zu ritterliches Gemüth, um den Ultramontanen, auf deren Schultern er in den Reichstag gestiegen, nunmehr den Rücken zu kehren. Und Herr v. Kleist-Retzow wird, wenn eine deutschconservative Fraction überhaupt zu Stande kommt, der Führer derselben sein. Damit ist die Stellung der neuen Fraction zur Regierung gegeben. Zur besseren Illustration derselben mag die unerhörte Kampfweise dienen, deren sich die Centrumspartei im preußischen Abgeordnetenhause gerade in diesen Tagen gegen die Regierung befleißigt. Aber die „Kreuzztg.“ bringt es fertig, diese selbe Centrumspartei im Reichstage zum Hauptbestandtheile derjenigen Majorität zu machen, welche der Regierung eine sichere Stütze, dem Reiche das feste Fundament zu ungestörtem Emporwachsen bieten soll!

Die „Kreuzzeitung“ bringt heute abermals an erster Stelle einen, ihr diesmal aus Westpreußen zugegangenen Artikel über die Theilung der Provinz Preußen, in der die meisten von westpreußischer Seite vorgebrachten, unseren Lesern bekannten Gründe für die Theilung zum ersten Male in einem größeren auswärtigen Blatte eingehender auseinandergesetzt sind.

Vorgestern fand ein parlamentarisches Diner beim Fürsten Bismarck statt, nach welchem derselbe u. A. in zwangloser Weise interessante Streiflichter auf die innern Zustände der Türkei fallen ließ. Er bezeichnete, nach der „Post“, den gestürzten Midhat Pascha als einen Mann, welcher durch Tüchtigkeit und Genialität unter den türkischen Staatsmännern hervorrage. Sein Sturz sei wahrscheinlich auf persönliche Zerwürfnisse mit dem Sultan zurückzuführen; jedoch sei es auch möglich, daß ausländische Einflüsse dabei thätig gewesen seien. Welche Resultate der Sturz Midhat Pascha's für Krieg oder Frieden haben werde, lasse sich zur Zeit noch nicht beurtheilen. Man will aus seinen Worten entnommen haben, daß Rußland kriegerisch vorgehen werde mit oder ohne Verbündeten, daß es jedoch auf eine materielle Unterstützung Deutschlands nicht zu rechnen habe.

Dem englischen Parlament sind eine große Zahl die orientalischen Angelegenheiten betreffende Actenstücke vorgelegt worden. Es befindet sich darunter auch eine Depesche des Marquis Salisbury an Graf Derby, welche, vom 23. November datirt, über des Marquis Audienz bei dem deutschen Kaiser berichtet. Der Kaiser, heißt es darin, habe seinen Friedenshoffnungen und Friedensneigungen Ausdruck gegeben, für welche er seinen persönlichen Einfluß geübt habe und fortüben werden. Dem Kaiser Alexander sei seine Politik durch die Oppression, der seine Glaubensgenossen unter türkischer Herrschaft ausgesetzt wären, auferlegt worden. Hierbei habe Kaiser Wilhelm nach dem Berichte Salisbury's jedoch die Hoffnung ausgedrückt, daß durch Zulassen vernünftiger Reformen in der Verwaltung der Provinzen, verbunden mit Garantien für deren Ausführung, die Nothwendigkeit der Occupation werde umgangen werden können. Die bloßen Versprechungen könnten Europa nicht genügen. Es müßten Garantien gegen die Fortdauer der Uebelstände, unter welchen die Christen in der Türkei litten, gegeben werden.

Aus den übrigen, im Blaubuche enthaltenen Schriftstücken wird noch Folgendes mitgetheilt: Der Kaiser von Oesterreich erklärte die Interessen Oesterreichs und Englands in der damaligen Phase der orientalischen Frage für identisch. Melegari habe constatirt, daß Italien im Falle ein Krieges neutral bleiben werde. Italien sei aber gegen eine militärische Besetzung türkischer Provinzen durch fremde Truppen. Lord Loftus berichtet, daß der Kaiser von Rußland die Rede Disraeli's in Guildhall noch nicht gekannt habe, als er seine Rede in Moskau hielt. Elliot berichtet an Graf Derby, der Einfluß Englands auf die Pforte sei durch die Agitation Gladstone's vermindert worden. Aus einem Bericht Salisbury's ergiebt sich, daß er die Abfahrt der englischen Flotte aus der Besikabay nach Athen befohlen hat, um dadurch zu constatiren, daß die Türkei nicht auf die Hilfe Englands zählen dürfe. Weiter ergiebt sich, daß nach der Berufung des türkischen großen Rathes der Sultan geneigt gewesen ist, die Bedingungen der Mächte anzunehmen; aber Midhat Pascha war für den Widerstand und legte dem großen Rathe die Vorschläge der Mächte in einer Form vor, daß die Ablehnung derselben gewiß war. Nachdem Graf Derby durch den türkischen Botschafter Musurus von der Ablehnung der Vorschläge der Mächte in Kenntniß gesetzt worden war, ertheilte er der Türkei den Rath, mit Serbien und Montenegro Frieden zu schließen. Salisbury bemerkt bezüglich der türkischen Verfassung, daß er fast nichts von derselben halte, dem Sultan sei das Recht der Verbannung verblieben und jede Person, welche einmal in der Verbannung gewesen sei, verliere dadurch die Fähigkeit, zum Senator oder Deputirten gewählt zu werden. Graf Derby versicherte den Marquis v. Salisbury vor seiner Abreise von Konstantinopel der vollständigen Zustimmung der Königin zu allen seinen Handlungen.

Aus der englischen Adreßdebatte von vorgestern Abend hat uns der Telegraph schon gestern direct einige charakteristische Aeußerungen der Minister mitgetheilt. Wir tragen noch aus der Debatte des Oberhauses nach: Graf Derby sagte, die Conferenz habe kein Fiasco gemacht, da der Ausbruch des Krieges verhindert worden sei. Derby spricht mit Vorbehalt von der Möglichkeit, den Frieden erhalten zu sehen, welcher von dem Beschlusse eines einzigen Mannes abhänge, giebt aber zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß der Frieden erhalten bleibe. Disraeli legte dar, in der orientalischen Frage handle es sich nicht nur um die Verbesserung des Looses der Christen, sondern um die Existenz von Reichen. Der Marquis von Salisbury betonte seine Sympathie für die christliche Bevölkerung in der Türkei, protestirte jedoch gegen die Idee, daß England irgend welchen Zwang gegen die Türkei ausüben müßte. Im Unterhause interpellirte Lord Hartington die Regierung über die künftige Politik Englands und protestirte dagegen, eine Politik zu befolgen, welche Rußland und die Türkei die orientalischen Angelegenheiten allein erledigen lasse. Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, stellte in Abrede, daß England einen Krieg zu Gunsten der Pforte führen werde, und betonte die durch die Conferenz herbeigeführte Verständigung der Mächte. Betreffs der Zukunft erwäge die Regierung ihr Verhalten. Zwei Punkte stünden fest: Die Regierung sei nicht gewillt, einen Zwang auf die Türkei auszuüben, sondern wünsche ein gemeinsames Handeln der Mächte, und sodann halte man eine Separat-Action Rußlands und Oesterreichs für verdächtig. Northcote hat kein Vertrauen zu der türkischen Verfassung, welche ohne jede Garanterie sei, und hebt schließlich hervor, daß alle Interessen die Erhaltung des europäischen Friedens erheischten.

In Rußland zeigt man augenblicklich wenig Kriegslust. Der gestrige „Golos“ schreibt, an den Sturz Midhat's anknüpfend, das Ende des türkischen Reiches in Europa sei gekommen; es sei nur Geduld nothwendig und das Warten sei nicht schwer, da es unmöglich sei, mit einem Staate Krieg zu führen, der schneller durch innere Krisen als durch ein fremdes Heer untergehen werde. Rußland werde Zeit genug haben, um die Christen vor dem Unglück zu retten, welches sie durch den Untergang des türkischen Reiches treffen könnte. Für Rußland aber wie für die christliche Bevölkerung der Türkei sei es vortheilhafter, abzuwarten, welche Richtung der Prozeß der Verwesung des Staates nehmen werde, als denselben durch irgend welche Einmischung zu verlängern.

Aus Konstantinopel wird der „P. C.“ telegraphirt: „In diplomatischen Kreisen begegnen alle auf eine angebliche Verwickelung Midhat Pascha's in ein Complot gegen den Sultan Bezug nehmenden Versionen den allergrößten Zweifeln. Auch bezweifelt man, daß überhaupt ein Complot existirt habe. Man betrachtet die Verbannung Midhat Pascha's als eine zeitweilige.“

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht den französischen Text und die deutsche Uebersetzung des türkischen vom 25. v. Mts. datirten und von Safvet Pascha unterzeichneten Rundschreibens. Das umfangreiche Actenstück hat heute, so jungen Datums es auch ist, doch nur noch ein historisches Interesse. Es schildert den Verlauf der Conferenz und eifert besonders gegen die Schlußreden Ignatieffs, in welcher dieser das ottomanische Reich beschuldigte, daß es alle dasselbe mit den europäischen Staaten vereinigenden, vertragsmäßigen

Bande gebrochen und alle Rechte und Pflichten, welche einem Mitgliede der europäischen Staatenfamilie zukommen, verwirkt und aufgegeben habe. Am Schluß des Schreibens heißt es, die Pforte sei nicht blind gegen die Gefahr der Lage und die Schwierigkeiten, die der ungünstige Ausgang der Conferenz vielleicht herbeiführe; aber Europa werde die Türkei nicht für einen Mißerfolg verantwortlich machen, der aus der Aufrechterhaltung von zwei Maßregeln entstanden, die bei ihrer allgemeinen Verurtheilung durch die türkische Bevölkerung vollkommen nutzlos gewesen sein würden. Es scheine unmöglich, daß die Türkei in solcher Weise das Wohlwollen und die Sympathien Europas verloren haben solle.

Deutschland.

Berlin, 9. Februar. Der Etat über den Reichs-Invalidenfonds pro 1877/78 ist erschienen. Es betragen die Verwaltungsausgaben also Besoldung 2c. der Beamten 59 640 Mk. (2160 Mk. mehr als im Vorjahre), die Geschäftsbedürfnisse erfordern 65 640 Mk. Der Zuschuß zu den Kosten über Verwaltung des Reichsheeres und zwar für Bearbeitung der Invalidensachen in Folge des Krieges von 1870/71 beträgt 55 065 Mk. Die Invalidenpensionen belaufen sich für Preußen, Sachsen, Würtemberg und Baiern auf 27 844 065 Mk. Dazu kommen Pensionen bei der Marine-Verwaltung nebst Bewilligungen für Hinterbliebene 22 297 Mk. Die Summe der Ausgaben beläuft sich auf 27 987 067 Mk. und zwar um 841 544 Mk. weniger als im Vorjahre. Dagegen betragen die Einnahmen an Zinsen 24 944 000 Mk., an Capitalzuschuß 3 043 067 Mk., zusammen 27 987 067 Mk. Aus dem Reichsinvalidenfonds waren Ende Juni v. J. in der preußischen Militär-Verwaltung zu unterstützen 43 575 Personen vom Feldwebel abwärts mit 10 852 916 Mk. Generale und Stabsoffiziere, Lieutenants, General- und Oberstabsärzte, Stabs- und Assistenzärzte betrugen 2259 Personen, welche 5 722 662 Mk. bezogen. Beamte aller Grade bezogen 338 771 Mk. Für Hinterbliebene der Oberklassen wurden 781 925 Mk. und für solche der Unterklassen 3 203 280 Mk. bewilligt.

— Der kaiserliche Ober-Procurator Ittenbach in Metz (früher Staatsanwalt in Frankfurt a. M.) ist zum kaiserlichen Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichs-Justizamt ernannt worden.

Breslau, 7. Febr. Die hier bisher fortbestandene Schlachtsteuer soll nach der Absicht der städtischen Behörden auch in den nächsten Jahren weiter erhoben werden. Im abgelaufenen Jahre hat sie trotz der Zunahme der Bevölkerung einen geringeren Ertrag gebracht, als im Vorjahre, auch sind die Fleischpreise in Breslau durchschnittlich erheblich höher, als anderwärts, obwohl die große Stadt eine sehr bedeutende Zufuhr erhält, aber man ist der Meinung, daß die Kosten der Steuererhebung wesentlich geringer sind, als sie bei einer directen Steuer sein würden, und scheut sich vor der consequenten Durchführung der directen Steuer als einer unpopulären Maßregel. — In Breslau ist die Bildung eines Vereins im Werke, welcher auf die Ertheilung von Unterricht in den Grundbegriffen der Volkswirthschaftslehre in allen Schulen, namentlich auch den Volksschulen hinwirken und denselben bereits durch das neue Unterrichtsgesetz obligatorisch gemacht wissen will. So anerkennenswerth diese Bestrebung ist, wird doch schwerlich schon die nächste Zeit einen Erfolg derselben aufweisen.

Oesterreich-Ungarn.

— Der Steuerreform-Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat den von der Regierung vorgelegten Entwurf einer neuen Personal-Einkommensteuer in einer Weise verändert, daß das Gesetz hierdurch geradezu unannehmbar wird. Der vom Ausschuß ausgearbeitete Tarif enthält nicht mehr als 39 Klassen für das Einkommen von 400 Fl. bis 70 000 Fl. Die Abstufung ist in den ersten Klassen, welche die kleinsten und daher zahlreichsten Einkommen-Kategorien umfassen, eine zu jähe und ungünstige, während das höhere Einkommen viel nachsichtiger behandelt wird.

Italien.

Rom, 5. Febr. Seitens der heiligen Cardinal-Congregationen wird demnächst auf besonderen Wunsch des Papstes wieder der Seligsprechungs-Prozeß der Königin von Neapel, Marie Christine von Savoyen, aufgenommen werden. Mehrere Congregations-Mitglieder halten diese Seligsprechung, wenigstens in dem gegenwärtigen Augenblicke für inopportun, Pius IX. besteht jedoch auf derselben. — In parlamentarischen Kreisen, schreibt die „Gazzetta della Capitale," spricht man viel von einem verloren gegangenen Briefe. Der frühere Kriegsminister Ricotti hatte verlangt, daß das Schreiben, welches Mezzacapo, der gegenwärtige Kriegsminister über den Stand der Landesbewaffnung an die Budget-Commission richtete, in Druck gegeben werde. Als man hierauf in den Acten der Budget-Commission nach diesem Schreiben suchte, fand sich dasselbe nicht mehr vor, und als ob das noch nicht genug wäre, stellte sich heraus, daß, nachdem man den Kriegsminister um ein Duplicat gebeten hatte, auch das betreffende Concept abhanden gekommen war. — Die Arbeiten zur Tiberregulirung haben, obschon dieselben bereits vor drei Monaten in Pacht gegeben wurden, bis jetzt nicht nur noch nicht begonnen, sondern man weiß nicht einmal, wann mit denselben der Anfang gemacht werden wird, indem Regierung, Gemeinde und Provinz sich bisher nicht darüber einigen konnten, wo und womit der Anfang gemacht werden soll. — Wie man aus Neapel schreibt, wird dortselbst in den ersten Tagen des nächsten Monats der Prozeß gegen den Mörder der Giuseppina Gazzaro zur Verhandlung gelangen, jenes unglücklichen Mädchens, dessen Leiche, wie sich unsere Leser erinnern werden, im Herbste 1875 in einem Koffer verpackt im Bahnhofe zu Rom aufgefunden wurde.

England.

London, 8. Februar. Nach einer Verfügung des Geheimrathes dürfen Rindvieh, Schafe und Ziegen nur in Glasgow, Goole, Grimsby, Hartlepool, Hull, Littlehampton, London, Middlesborough, Newcastle an der Tyne, Plymouth, North-Shields, Southampton und Sunderland ausgeschifft werden und müssen innerhalb 10 Tagen nach der Ausschiffung getödtet werden. (W. T.)

Türkei.

* Von der türkischen Donau-Armee schreibt man der „Pol. Corresp." aus Rustschuk, 1. Februar: Der türkischen Heeresleitung kommt es in hohem Grade zu statten, daß die Donau diesen Winter hindurch offen geblieben ist. Achmed Ejub Pasch zieht denn auch von dieser Gunst der Witterung den möglich größten Vortheil, indem er den Donauweg zur Verschiebung der Truppen bestens ausnützt. Das zweite Armee-Corps ist von Sulina bis Rustschuk echellonirt. Die jetzige Aufstellung der Truppen scheint die strategisch endgiltige zu sein. Nach der augenblicklichen Bewegung zu urtheilen, dürften auf der eigentlichen Donau-Grenze nicht mehr als zwei Armee-Corps aufgestellt werden. Eine zweite, parallel mit der Richtung Tultscha-Rustschuk laufende Aufstellungslinie dürfte einige Meilen hinter dieser genommen werden. Eine dritte Concentrirung wird, mit Schumla als Mittelpunkt, hart am Balkan vorgenommen. Es scheint dies die eigentliche Reserve-Armee werden zu sollen. Die Stärke dieser letzteren ist auf 50 000 Mann präliminirt, welche bis zum 1. März beisammen sein sollen.

Danzig, 10. Februar.

* Die obere Weichsel zeigt seit gestern stärkere Regungen. Aus Krakau wird gestern telegraphirt: Wasserstand 1½ Fuß über Zero, weiter steigend. Das Eis setzte sich in Bewegung. Aus Warschau meldet man von gestern fortwährendes Regenwetter. Bei Thorn steht die Eisstopfung noch. Bei Culm (siehe unten) und Graudenz sind die Trajectverhältnisse auch heute schwankend. Auf der unteren Weichsel und Nogat sind Veränderungen nicht eingetreten. Die Eissprengungen auf der Ersteren waren gestern bis zu den sog. Fischbuden in der Nähe von Gr. Schlanz gelangt. Von dort zieht sich eine Blänke bis Clossowoer Forsthaus hin, die gegenwärtig mittelst Booten aufgebrochen wird. Morgen wird die Strecke bis Clossowoer Forsthaus (15 Kilometer oberhalb der Dirschauer Brücke) freigelegt sein. Von dort ist noch die 4 Kilometer lange Strecke bis zur Abzweigung der Nogat zu sprengen, doch ist diese sehr stark mit Eis versetzt. An dem Durchbruch bei Fischerskampe wird mit Erhöhung und Abdichtung der Coupirung fleißig fortgefahren. Von der Schüttung eines zweiten Dammes an der Innenseite des Bruches ist nicht mehr die Rede, da dies die spätere Wiederherstellung des gebrochenen Dammes unmöglich machen würde. Dagegen war, falls die Anfuhr von Erde zu kostspielig werden sollte, das Schlagen einer Pfahlwand vor der Coupirung in Aussicht genommen. Da indessen die fiscalischen Kämpen hinreichend Erde geliefert haben, ist auch dies Project aufgegeben, und es wird die Coupirung nur durch Anschüttung einer starken Böschung mit breiter Sohle an der Innenseite des Bruches verstärkt. Ferner ist bereits Ordre zur Anlegung eines kleinen Schutzwerkes, das auf Wunsch der Deichcommune durch Senkstücke befestigt werden soll, ertheilt.

Culmer Fähre, 10. Febr. Das seit einigen Tagen eingetretene Thauwetter ohne Nachtfröste hat die Eisdecke stark geschwächt, das Wasser beginnt langsam zu wachsen, auch haben mehrere Bewegungen der Eisdecke bei Fordon stattgefunden, dem zufolge hört von heute Abend ab der Nacht-Traject auf und ist nur bei Tage zu Fuß über die Eisdecken der Weichsel und des linken Seitenarms. Kerneisstärken sind hier in der Bahn bis 7", außer der Bahn bis 5", aber mit sehr vielem Untereis. Wasserstand 10' 11", + 2 Gr. R., Wind WSW.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Czerwinsk-Marienwerder: unterbrochen.

* Nach einer der „K. H. Z." zugehenden Privatdepesche aus Berlin enthält der Gesetzentwurf betreffs Theilung der Provinz Preußen 5 Paragraphen. Bezüglich der Grenztheilung bleibt der Entwurf bei den bestehenden Regierungsbezirken, ebenso ist der bisherige Gesichtspunkt, daß die Vermögens-Auseinandersetzung dem Provinzial-Landtage überlassen bleibe, aufrecht erhalten worden.

* Nach dem von uns mitgetheilten Protokoll-Auszuge über die Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 31. v. M. kommt bei Aufstellung des diesjährigen Sommer-Fahrplanes der Ostbahn u. a. eine eventuelle Späterlegung des Nachtcourierzuges Berlin-Eydtkuhnen in Frage, behufs Herbeiführung eines directen Anschlusses an einen neuen Expreßzug der preußisch-braunschweigischen Route, welcher, im Anschluß an einen von Paris um 9 Uhr Abends (Pariser Zeit) und von London um 8,15 Uhr Abends (Brüsseler Zeit) via Dover und Calais abgehenden Zug über Aachen-Düsseldorf-Elberfeld-Kreiensen um 10,16 Uhr Abends in Berlin eintreffen soll. Um für diesen Expreßzug einen directen Anschluß auch nach dem Osten zu erhalten, haben die Verwaltungen der preußisch-braunschweigischen Route bei der Direction der Ostbahn beantragt, den Nachtcourierzug Berlin-Eydtkuhnen statt um 10,45 um 11,15 Uhr Abends, also 30 Minuten später, aus Berlin abzulassen. Die noch unbekannte Entscheidung der Direction, bezw. des Hrn. Handelsministers über diesen Antrag ist auch für Danzig nicht ohne Interesse. Wenn nämlich der projectirte Anschluß in Berlin hergestellt wird, so trifft im nächsten Sommer die englische und französische Correspondenz fahrplanmäßig, statt mit dem Abends 7,32 Uhr ankommenden Tagescourierzuge, schon Vormittags mit dem Nachtcourierzuge hier ein. Der Geschäftsmann wird seine Briefe also einen Tag früher erhalten, ein Vortheil, der namentlich für diejenigen Geschäftszweige, welche, wie u. a. der Speditionshandel, den Telegraphen nur in beschränktem Maße gebrauchen, nicht unerheblich ist. Auf der anderen Seite scheint aber die Direction der Ostbahn leider von der Voraussetzung auszugehen, daß durch die spätere Abfahrt des Nachtcourierzuges von Berlin eine gleißmäßige Späterlegung desselben auf der ganzen Strecke, somit auch eine um 30 Minuten spätere Ankunft in Danzig und Königsberg bedingt werde. Der Nachtcourierzug würde daher in Königsberg Mittags 12,20 Uhr (statt bisher 11,50 Uhr) eintreffen, und der an den Courierzug anschließende Danziger Personenzug hier nicht mehr um 9,40, sondern erst um 10,10 Uhr ankommen. Da dieser Zug außer der Berliner auch die polnische und die provinzielle Post bringt, so wäre die um eine halbe Stunde spätere Ankunftszeit für das kaufmännische Publikum, welches nach Ausgabe der Correspondenz noch seine Vorbereitungen für die Börse zu treffen hat, und für viele andere Kreise, wenig günstig. Noch übler aber würde es mit der Bahnverbindung nach Königsberg werden, für welche gerade der Nachtcourierzug Berlin-Eydtkuhnen sehr in Betracht kommt, so lange er noch eben rechtzeitig zur Börse eintrifft. Augenscheinlich würde der Courierzug durch eine Verlegung der Ankunftszeit von 11,50 auf 12,20 Uhr Mittags namentlich für die provinziellen Geschäftsbeziehungen an Werth erheblich verlieren. — Das Vorsteher-Amt unserer Kaufmannschaft hat sich daher, wie uns mitgetheilt wird, gegen die spätere Ablassung des Courierzuges von Berlin ausgesprochen, sofern dieselbe ohne eine gleichmäßige Späterlegung des Zuges auf der ganzen Strecke nicht durchgeführt werden kann, — andererseits aber sowohl bei der königl. Direction der Ostbahn als auch beim Herrn Handelsminister dringend beantragt, den Anschluß an den Expreßzug der preuß.-braunschweigischen Route in der Art herbeizuführen, daß der Nachtcourierzug um 11,15 aus Berlin abgelassen, seine Fahrzeit aber zugleich durch eine gesteigerte Fahrgeschwindigkeit und eine Abkürzung der Aufenthalte auf den Zwischenstationen um 30 Minuten verkürzt werde.

* Sonderbarer Weise ist durch das Gesetz vom 12. Mai 1873, betreffend den an Beamte zu zahlenden Wohnungsgeld-Zuschuß, die Vorstadt Neufahrwasser als besonderer Ort angesehen und in die vierte Servisklasse einrangirt worden. Während also in Danzig die Subalternbeamten 144 Thlr., die Unterbeamten 60 Thlr. Wohnungsgeldzuschuß empfangen, erhalten die in Neufahrwasser stationirten Beamten der gleichen Kategorien nur 72 bezw. 24 Thlr. Abgesehen davon, daß Neufahrwasser als Vorstadt ein integrirender Theil Danzigs ist und auch an keiner andern Vorstadt der Gesetzgeber einen ähnlichen Emancipationsversuch geübt hat, ist diese Sonderstellung auch völlig ungerechtfertigt, da die Wohnungen in Neufahrwasser mindestens nicht billiger sind als in Danzig, der sonstige Lebensunterhalt aber noch theurer ist, als in der Stadt selbst. Die Königl. Regierung soll denn auch schon für das Jahr 1874 eine Abänderung dieser Gesetzesbestimmung in Aussicht gestellt haben, es ist aber bei einem frommen Wunsche geblieben. Es haben nunmehr 34 Eisenbahnbeamte, Seelootsen und Polizeibeamte, welche gezwungen sind, in Neufahrwasser zu wohnen, zu einer Petition an das Abgeordnetenhaus sich vereinigt, in welcher sie auf Gleichstellung Neufahrwassers mit Danzig antragen. Gleichzeitig haben sie den Abgeordneten Rickert ersucht, befürwortend für ihren Antrag einzutreten.

* Wie die „Altpr. Z." meldet, hat die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft dem Oberpräsidenten eine Summe von 15,000 M. zur Unterstützung der Ueberschwemmten in der Nogat-Niederung übersandt.

* Herr Theater-Kassirer Buggert hierselbst, welcher für nächsten Winter bekanntlich das Elbinger Stadttheater gepachtet hat, wird im kommenden Frühjahr ein Sommertheater in dem Schützenhause zu Bromberg eröffnen.

* Heute Vormittag ertrank in der Radaune, nahe der Lohmühle ein 10jähriger Knabe. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

* In der Nähe des Hohenthores sollte gestern Abend der ca. 20jährige Arbeiter D. wegen Scandalisirens verhaftet werden. Als der Schutzmann K. seine Arretirung bewirken wollte, zog D. ein aufgeklapptes Messer und versuchte mit demselben einen Stich nach der Brust des Schutzmannes zu führen. Derselbe wurde glücklicherweise parirt und der Thäter nunmehr festgenommen.

n. Marienwerder, 8. Febr. Für die am 12. d. Mts. unter dem Vorsitz des Appellationsgerichtsraths Hrn. Pietsch beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode stehen bis jetzt nur sechs Sachen zur Verhandlung an. Am 13. wird der Tuchmacher Theodor Augustin aus Bischofswerder sich gegen die Anklage, seine Pflegemutter und Großtante, verwittwete Frau Gerbermeister Kruschinski zu Bischofswerder am 27. Mai v. J. ermordet zu haben, verantworten müssen. — Zu den drei größeren geselligen Verbindungen, welche hier bereits bestehen, dem Casino, der Ressource zur Einigkeit und dem Schützenhause, werden wir voraussichtlich in nächster Zeit noch eine Besitzer-Ressource erhalten. Verhandlungen, welche sich auf den Bau eines Vereinshauses beziehen, sind bereits eingeleitet. — Herr Baumeister Tölpe, der zur Leitung des Baues der hiesigen Unteroffizierschule hierherberufen war, wird mit den 15. d. M. unsere Stadt verlassen, um als Hofbaumeister nach Dessau zu gehen. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt. — Nach der heute fertig gestellten Klassensteuer-Veranlagungsliste für das Rechnungsjahr 1877/78 sind von 7224 Seelen unserer Stadt 971 Einkommensteuer-, 4468 klassensteuerpflichtig, 1779 zahlen keine Steuer, da sie ein Einkommen unter 420 Mark haben. Das Klassensteuer-Soll beträgt 20 706 M.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10 Februar.

Weizen loco flau, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	222-228 M. Br.	
hochbunt	127-133℔	220-224 M. Br.	
hellbunt	126-130℔	220-224 M. Br.	195-220 M. bez.
bunt	125-131℔	215-220 M. Br.	
roth	128-132℔	212-215 M. Br.	
ordinair	118-132℔	195-205 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 210 M.
Auf Lieferung pr. April-Mai 214 M. Br., 210 M. Gd., pr. Mai-Juni 215 M. Br., 212 M. Gd., pr. Juni-Juli 216 M. Gd.

Roggen loco fest, pr. Tonne von 2000 ℔
Inländ. 163—164 M. pr. 120℔ bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 159 M.
Auf Lieferung pr. April-Mai unterpolnischer 163 M. Br., pr. Mai-Juni do. 165 M. Br., pr. März-April russischer 157 M. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ kleine 106/7℔ 142—143 M.
Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Futter- pr. April-Mai 137 M. Br.
Spiritus loco pr. 10,000 pCt. Liter 52 M. bez.
Petroleum loco pr. 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser in Waggonladungen 21 M. bez.
Steinkohlen pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 50—54 M., schottische Maschinenkohlen 47—48 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,455 Br. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staatsanleihe 103,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staatsschuldscheine 91,90 Gd. 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,45 Gd., 4 pCt. do. do. 93,60 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,65 Br., 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,50 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,50 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 10. Februar 1877.

Getreide-Börse. Wetter: schwacher Frost und klare Luft. Wind: West.

Weizen loco fand auch am heutigen Markte eine flaue Stimmung vor, und zu nur schwach gegen gestern behaupteten Preisen sind mühsam 150 Tonnen verkauft. Bezahlt wurde für Sommer- 130℔ 208 M., 133℔ 210 M., bezogen 125℔ 195 M., glasig bunt 131℔ 213, 132℔ 214 M., hellbunt 127℔ 214 M., hochbunt glasig 131, 132℔ 216, 218½ M., weiß 127℔ 218 M., 129, 132℔ 219, 220 M. pr. Tonne. Termine geschäftslos, April-Mai 214 M. Br., 210 M. Gd., Mai-Juni 215 M. Br., 212 M. Gd., Juni-Juli 216 M. Gd. Regulirungspreis 210 M.

Roggen loco fest, 122℔ 166 M., 126℔ 169 M. pr. Tonne für inländischen bezahlt. Termine russischer März-April 153 M. Br., unterpolnischer April-Mai 163 M. Br., Mai-Juni 165 M. Br. Regulirungspreis 159 M. — Gerste loco kleine 106℔ 106/7℔ 142 143 M. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. Termine Futter- April-Mai 137 M. Br. — Lupinen loco blaue zu 95 M. pr. Tonne verkauft. — Spiritus loco mit 52 M. bezahlt. — Petroleum loco in Waggonladungen 21 M. bei Original-Tara, und 22 M. bei 20 pCt. Tara bezahlt.

Danzig, 9. Februar 1877.

[Wochenbericht.] Das Wetter war die Woche über meistens unfreundlich mit öfterem Schnee und Regen bei milder Temperatur. Vom Auslande liefen nur lustlose Marktberichte ein und zeigt sich nach keiner Seite hin, namentlich nicht zu unseren gegenwärtigen Preisofferten, Aussicht auf Absatz. — Die zu Anfange der Woche an unseren Markt gebrachten Weizenzufuhren wurden zur Completirung zweier im Laden begriffener Dampfer verwendet und hatten letztwöchentliche Preise. Mit dem Aufhören dieser momentanen Nachfrage und der ganz ruhenden Speculationslust konnten die späteren Anfuhren, mit theilweiser Ausnahme der ganz feinen und weißen Qualitäten, nur zu einer successiven Preisermäßigung von 3—4 Mark per Tonne untergebracht werden. — Bei einem Umsatze von ca. 1200 Tonnen Weizen bezahlte man bunt 127/8, 131℔ 208, 210 M., hellfarbig 123℔ 209 M., glasig 129, 130℔ 212, 213 M., hellbunt 129, 130℔ 217 M., hochbunt glasig 130, 131℔ 215, 216 M., weiß 126/7, 129. 131/2℔ 217, 218, 219 M., extra weiß 131/2℔ 221 M. Regulirungspreis 126℔ bunt 211, 210 M. Auf Lieferung pr. April-Mai 214 M. Bf. 212 Gd., pr. Juni-Juli 218½, 218 M. bez.

Roggen bei mäßiger Zufuhr und guter Consumtionsfrage fest im Preise behauptet und bezahlt. Inländischer 120, 125, 127℔ 163/4, 168, 171 M. Regulirungspreis 120℔ lieferbar 159 M. Auf Lieferung russischer pr. März-April 157 M. Bf., unterpolnischer April-Mai 163 M. Bf., pr. Mai-Juni 165 M. Bf. — Große Gerste 107, 110, 112, 117℔, 145, 150 152, 158 M., kleine Gerste 105, 112/3℔, 142, 143 M. — Futter-Erbsen, russische 122, 126 M., Mittel-Erbsen 135, 136 M., Futter-Erbsen pr. April-Mai 140 M. Bf. — Wicken 135, 140 M. Rothes Kleesaat nach Qualität 144—160 M., weißes Kleesaat nach Qualität 144—168 M., schwedisches Kleesaat nach Qualität 200—212 M. pr. 200 ℔ bezahlt. — Die dieswöchentliche Spiritus-Zufuhr, aus ca. 65,000 Liter bestehend, wurde zu 52 M. pr. 100 Liter à 100 pCt. verkauft.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 9. Februar. [Productenmarkt.] Weizen loco flau, auf Termine matt. — Roggen loco flau, auf Termine matt. — Weizen pr. April-Mai 126℔ 219 Br., 218 Gd., pr. Mai-Juni 126℔ 1000 Kilo 222 Br., 221 Gd. — Roggen pr. April-Mai 159 Br., 158 Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo 160 Br., 159 Gd. — Hafer still. — Gerste matt. — Rüböl still, loco 75, pr. Mai pr. 200℔ 74½. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Februar 44½, pr. März-April 44¼, pr. Mai-Juni 44½, pr. Juli-August 46. — Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loco 18,25 Br., 17,75 Gd., pr. Februar 17,75 Br., pr. August-Dezember 17,75 Br. — Wetter: Stürmisch.

Bremen, 9. Febr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 18,00, pr. Februar 17,75, pr. März 16,50, pr. April 16,50.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. Februar. Wind W
Ankommend: Bark Henriette, Fussey.
Thorn, 9 Febr. Wasserstand: 4 Fuß 6 Zoll.
Wind: W Wetter: regnigt.
Das Eis steht vor der Holzbrücke auf der Weichsel unverändert fest.

Meteorologische Depesche vom 9. Februar.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	753,9	WNW	frisch	Schnee	2,8	1)
8	Valentia	765,3	W	mäßig	bed.	10,6	2)
8	Yarmouth	762,7	W	leicht	heiter	3,8	3)
8	St. Mathieu	768,3	NW	schwach	bed.	11,0	4)
8	Paris	766,7	W	schwach	bed.	9,9	
8	Helder	760,5	WSW	schwach	wolkig	6,5	
8	Copenhagen	749,2	WNW	mäßig	wolkig	1,8	
8	Christiansund	738,8	W	Sturm	bed.	1,3	5)
8	Happaranda	745,5	O	leicht	bed.	—10,0	
8	Stockholm	740,8	W	leicht	bed.	— 2,5	
7	Petersburg	749,7	SSO	leicht	bed.	— 7,2	
7	Moskau	758,4	SO	leicht	wolkig	—17,8	
7	Wien	762,5	W	leicht	bed.	6,6	
8	Memel	747,7	SW	stark	bed.	0,8	
8	Neufahrwasser	749,8	W	mäßig	bed.	1,8	6)
8	Swinemünde	752,9	WNW	steif	Regen	4,2	7)
8	Hamburg	756,5	W	frisch	bed.	5,0	8)
8	Sylt	755,1	WNW	frisch	wolkig	4,3	
8	Crefeld	762,7	W	frisch	bed.	6,0	
8	Cassel	762,4	NW	schwach	bed.	5,3	
8	Carlsruhe	766,2	SW	schwach	bed.	6,4	9)
8	Berlin	757,4	SW	schwach	bed.	5,5	10)
8	Leipzig	760,6	SW	mäßig	bed.	3,8	
8	Breslau	758,5	W	schwach	bed.	3,6	

1) See fast unruhig. 2) Seegang mäßig. 3) See sehr ruhig. 4) Seegang leicht. 5) Seegang hoch. 6) Früh Regen. 7) Böig. 8) Leicht neblig. 9) Gestern Regen. 10) Nachmittags Regen.

In dem größeren Theile Europa's ist das Barometer gefallen, besonders in Dänemark, nur in Oesterreich und seit dem Abend in Schottland steigt es. Die Westwind haben im Skagerak und an der deutschen Küste zugenommen, in Christiansund ist Weststurm eingetreten. Das Wetter ist fast überall trübe und relativ warm, theilweise mit Regenschauern.

Meteorologische Beobachtungen.

9	4	330,64	+ 2,8	W., sehr heftig, bed.
10	8	332,01	+ 0,8	W., mäßig, heiter.
	12	332,07	+ 2,1	W., mäßig, wolkig.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 11. Februar, fällt der Vortrag aus.

Die heute früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elwine** von einem gesunden Knaben zeige ergebenst an.
Gr. Lichtenau, den 9. Februar 1877.
A. Grothe.

Gestern Morgen 6¼ Uhr, verschied sanft unser lieber Sohn

Paul Wilhelm,

im Alter von 2¾ Jahren, nach dreitägigem Krankenlager an der Diphtheritis.
Er folgte seinem am 5. September v. J. vorangegangenen älteren Bruder Max.
Statt besonderer Meldung zeigen wir dieses tiefbetrübt an.
Danzig, den 10. Februar 1877.
Georg Engler und Frau.

Italienisches
Tafel-Obst,
Italienischen
Blumenkohl,
Messin. Apfelsinen,
Italienische Prünellen
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4. (40

Hunyadi-Janos
Bitterquelle,
directe Sendung frischester Füllung, empfiehlt
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 1.
NB. Den Herren Apothekern der Provinz gewähre bei Originalkiste die **vortheilhaftesten** Bedingungen.

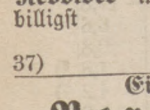
---

95. Breitgasse 95.
Zum Militär-Maskenballe
empfiehlt **elegante Costüme für Damen und Herren** in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen
Bevendorff,
95. Breitgasse 95.
Bestellungen nach außerhalb werden prompt effectuirt. Quadrillen vorräthig.

Noll's Patent.
Noll's transportable Luftdruck-Bierzapf-Apparate, ächtes Fabrikat, nur allein bei
Emil A. Baus,
Heiligegeistgasse 97.

Strohhüte
zur Wäsche befördert
Maria Wetzel.
Neue Façons liegen zur Ansicht.

Schuhwaaren jeder Art für Herren, Damen und Kinder, gute Façons, beste Waare. Sämmtliche **Winterschuhwaaren** verkaufen wir vor Eintreffen der Frühjahrsartikel **zu sehr billigen Preisen.** Ebenso eine Partie Damen- u. Kinder-**Lederstiefel u. Hausschuhe,** vorjährige Waare.
Rindleder-Stulpen, über den Hosen zu tragen, für Herren u. Knaben, mit bequemem Verschluß, können wir jetzt à 6 u. 4 M. verkaufen.
Oertell & Hundius,
Langgasse 72.



Hinterlader-Pürschbüchsen,
System Mauser, äußerst leicht und zur Metall-Patrone 9½ mm., sowie **Revolver** in großer Auswahl empfiehlt billigst
A. W. v. Glowacki,
Königl. Büchsenmacher,
37) Breitgasse 115.

Ein gut erhaltener
Verdeckwagen,
eine Häcksellade,
ein Handschlitten
verkäuflich Krebsmarkt 4 u. 5, part. rechts.

Für Rentiers.
Ein hübsch gelegenes Grundstück in Zoppot, Südstraße, mit einem Vor- und Obstgarten, ist bei Anzahlung von 9000 M. bei fester Hypothek zu verkaufen. Nur Selbstkäufer belieben ihre Adresse unter No. 9969 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Circa 1000 Schock Dachrohr hat zu verkaufen **S. Müllbrodt,**
28) **Bollwerk.**

Meine Hengste decken vom 15. Februar ab fremde Stuten für ein Deckgeld von 13 M., welches bei Annahme der Stute zu entrichten ist. **Speiser-Budisch.**

Güter jeder Größe
weist zum Kauf nach **C. Emmerich, Marienburg.** (9236

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.





Dienstag, den 13. Februar:
Grosser
Fastnachts-Maskenball
a la Kroll.
Die Damen erscheinen im Masken-Anzuge, die Herren im Ballanzuge mit Larve.

Die **Musik** wird von der **Kapelle des Königl. Ostpreußischen Füsilier-Regiments No. 33** unter **persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Laudenbach** ausgeführt.
Die **Fest-Ordnung** wird durch ein **Comité** aufrecht erhalten.
Zuschauer-Billets à 3 Mark, **Masken-Billets** à 2 Mark sind von Sonnabend, den 10. d. Mts. ab beim Hoflieferanten Herrn **Rovenhagen** und im **Friedrich-Wilhelm-Schützenhause** zu haben.
Anfang 8 Uhr.
Es wird Alles aufgeboten werden, um den geehrten Theilnehmern einen **genußreichen Abend** zu verschaffen.
Das Comité. (9977

„Nordstern"
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir zeigen hiermit an, daß wir nach freundschaftlichem Uebereinkommen mit Herrn **Jacob Goldschmidt** in Thorn unsere General-Agentur für Westpreußen auf
die Herren Moldenhauer & Morwitz in Danzig
übertragen haben.
Berlin, im Februar 1877.
Die Direction.
Gerkrath. **Frentz.**

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige, erklären wir uns hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospecte und Declarationen gratis.
Danzig, im Februar 1877.
Die General-Agentur:
Moldenhauer & Morwitz,
38) Commissions-Geschäft für Getreide, Saaten und Spiritus.

Um bei der nahe bevorstehenden Auflösung unserer Firma unser Lager zu räumen, verkaufen soweit der Vorrath reicht:
geklärte und ungeklärte Creas- und andere Leinen, Tischzeuge und Handtücher, sämmtliche Weisswaaren wie Shirtings, Negligé-Stoffe, engl. Dowlas, Madapolams etc.
zu außerordentlich billigen resp. zu Einkaufspreisen.
Wäsche-Artikel und vieles Andere geben zu und unter dem Selbstkostenpreise ab.
Kraftmeier & Lehmkuhl.

Avertissement!

Neben meiner Restauration, **„Dominikaner-Halle"**, Junkergasse No. 3, eröffne ich von heute noch eine
Weinstube
und empfehle selbige dem geehrten Publikum angelegentlichst.
Vorzügliche Weine. Freundliche Damen-Bedienung. Für geschlossene Gesellschaften stehen ebenfalls Zimmer zur Verfügung.
Hochachtungsvoll
66) **Carl Goerick.**

Cigarren-Offerte.

Nach beendeter Inventur habe diverse Reste Cigarren in meiner Commandite, **Vorstädt. Graben 15, Ecke der Fleischergasse,** zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt und empfehle solche in der Preislage von 18—36 und 60—120 M. in sehr schöner abgelagerter Waare. (62
Fr. Wilh. Herrmann.

Franz Franke,

Breitgasse 60, Danzig, Breitgasse 60,
empfiehlt **Paginir-Maschinen, Hand-Paginir-Apparate, Behörden-, Giro-, Datum-Stempel, Numerateure, Schlagpressen** und **Petschafte** in exacter Ausführung. — Aecht **französische Stempelfarben** in schwarz, blau und violett. — Unbrauchbare Stempel sowie Stempelkasten werden reparirt und gereinigt. — Patent-Block-Composition gegen **Neubildung** und zur **Lösung des Kesselsteins.** — Neuestes harz- und säurefreies Maschinenschmieröl, sowie reines Klauenfett, Broncen und Firnisse. (5830

Aachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Aachen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem **Herrn F. W. Lehmann in Danzig** die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Feuer-Versicherungs-Branche für Westpreußen, und die Kreise Wirsitz, Bromberg, Inowraclaw und Chodziesen der Provinz Posen übertragen zu haben.
Aachen, im Januar 1877.
Der Vorstand: **Die Direction:**
Erckens. **Krüger.**

Bezugnehmend auf obige Veröffentlichung empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsgefahr für die **Aachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft** zu festen und angemessen billigen Prämien.
Zur Verabfolgung von Antrags-Formularen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bin ich jederzeit gern bereit.
Hochachtungsvoll
F. W. Lehmann.
Tüchtige Agenten werden gesucht. (9155

P. P.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir
Herrn C. H. Kiesau dort
den **Alleinverkauf** unserer sämmtlichen **Lagerbier** für **Danzig** und Umgegend übertragen haben, und bitten unsere geehrten Abnehmer, von nun an ihre geschätzten Aufträge an Herrn **Kiesau** zur sofortigen Ausführung von dem ihm übergebenen Lager gelangen zu lassen.
Königsberg, den 10. Februar 1877.
Actien-Brauerei Wickbold.
Die Direction.
H. Kaiser.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, werde ich stets für hinreichendes Lager der Biere obiger Brauerei Sorge tragen, und den mir gütigst zugewandten Aufträgen schnellste Expedition zu Theil werden lassen.
Danzig, den 10. Februar 1877.
C. H. Kiesau.

Ein Gut von circa 348 Morgen Land, ohne Inventar, ist billig zu verkaufen. Alles Nähere St. Cath. Kirchensteig No. 14 a. d. Hofe bei **Lenser.**

Sprungfähige Böcke
(Oxfordshiredown-Race)
der Stammheerde von **Overmann** stehen Dom. **Kl. Kölpin** zum Verkauf.



Sehr gute
Reit- und Wagenpferde
weist nach **Nathusius,** Pfefferstadt 21.

Bullkälber,
Vollblut Holländer,
aus meiner Original-Heerde, importirt 1875, gebe in diesem Jahre ab. Preis 30 bis 10 Mark. (9424
Tramitz, Dt. Damerau, Bahnhof Marienburg.

Ungewaschene Wollen
kauft in größeren Stämmen zu conjunkturgemäßen Preisen die Wollhandlung
M. Jacoby, Königsberg i. Pr.

Eine Wirthin,
welche die feine Küche versteht, findet bei 240 M. pro Jahr Stellung vom 1. April d. J. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung unter No. 50.

Für ein junges Mädchen, welches die Landwirthschaft erlernt hat, und in der Wirthschaft behilflich sein will, wird eine Stelle gesucht.
Gefällige Adressen werden erbeten Tobiasgasse No. 34, parterre, oder Langgasse No. 4, 1 Treppe.

Ein Buchhalter sucht zum **1. April** unter **bescheidenen** Ansprüchen, anderweitig Stellung. Adr. werden unter 9866 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ich suche einen **ersten Wirthschafter** und einen **Eleven** gegen Pension spätestens bis zum 1. Mai. Anmeldungen mit Angabe der früheren Conditionen.
von Baehr-Ramsau.
Ramsau bei Wartenburg.

Ein unverheiratheter Rechnungsführer
gesucht, mit guter Handschrift und mit der doppelten Buchführung vollständig vertraut. Bewerbungen mit Angabe der früheren Verhältnisse und Gehalts-Ansprüchen nimmt entgegen
A. Busch, Rittergutsbesitzer.
Gr. Massow bei Zewitz in Pomm.

Die Inspectorstelle auf Gut Zarnowitz bei Krockow Westpr. ist besetzt. (26

Rammbau 21 ist **eine Wohnung,** besteh. aus zwei zusammenhängenden Zimmern nebst allem Zubehör, gelegen 1 Tr., für den Preis v. 90 Rß jährl., v. April zu verm.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist zu vermieth. Heil. Geistgasse 79, part.

Wickbolder Märzen-Bier
von ausgezeichneter Güte offerire in 1/1, 1/2 und 1/8 Gebinden (altes Tonnen-Maaß).
C. H. Kiesau.

Hunde-Halle
verzapft:
Wickbolder Märzen-Bier,
Cösliner Lager-Bier
pro Glas 15 ₰.
Aecht Nürnberger Bier
von J. G. Reiff, Nürnberg, pro Glas 25 ₰.

Restaurant Schulz,
Breitgasse 113,
empfiehlt seine Lokalitäten und Billards zur geneigten Beachtung, Warme und kalte Speisen à la Karte zu jeder Tageszeit, sowie täglich frische Bouillon, bei neuer freundlicher Damenbedienung.

Haase's Concert-Halle,
42. Breitgasse No. 42.
Heute und die folgenden Abende:
Auftreten der berühmten echten Afrikanischen Damen-Sänger- und Tänzer-Gesellschaft Waterson.
Anfang 7 Uhr. Hochachtungsvoll
57) **H. Haase.**

Frische inländ. Leinkuchen
offerirt **J. Fajans, Danzig.**

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 14. Februar, Abds. 8 Uhr:
Ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Jahresbericht. 3) Kassenberichte. 4) Bibliothekbericht. 5) Bericht über die Stellenvermittelung. 6) Verlesung der außerordentlichen Mitglieder behufs Feststellung für den Jahresbericht. 7) Wahl von 3 Rechnungsrevisoren. 9) Ernennung eines Ehrenmitgliedes.
Der Vorstand. (48

Naturforschende Gesellschaft.
Dienstag, den 13. Februar, Abends **8 Uhr,** in der **Aula der Realschule zu St. Johann**
ordentliche Sitzung.
Vortrag des Hrn. Professor Dr. Neumayer, Director der deutschen Seewarte, „Ueber Deviations-Instrumente." Vortrag des Hrn. Dr. Kayser „Ueber Beobachtungen der Refraction des Seehorizontes" und des Hrn. Professor Dr. Lampe „Ueber seine Untersuchungen an der Wasserleitung in Erfurt."
49) **Bail.**

Roell's
Restaurant u. Kaffeehaus in Jäschkenthal.
Sonntag, den 11. Februar, Nachm. 4 Uhr:
CONCERT
von der Capelle des 3. Ostpr. Grenadier-Rgts. No. 4.
Entree 30 ₰, Loge 50 ₰, Kinder 10 ₰.
H. Buchholz.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 11. Febr. cr.
Großes carnevalistisches CONCERT
von der Kapelle des Königl. Ostpreußischen Füsilier-Regim. No. 33.
Entree: Saal und kleine Loge à Person 30 Pf, Große Loge à Person 50 Pfg. Kinder die Hälfte.
Kassenereöffnung 4 Uhr. **Anfang 5½ Uhr.**
9995) **H. Laudenbach.**

Im neuen Saale Hintergasse:
Sonntag, den 11. d. Mts.:
Kein Concert.
F. Kell.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 11. Febr. (6. Abonn. No. 4.) **Die Zauberflöte.** Oper in 3 Acten von Mozart.
Montag, den 12. Februar. (6. Ab. No. 4.) **O diese Männer!** Schwank in 4 Akt. von Julius Rosen.
Dienstag, den 13. Febr. (Abonnem. susp.) Benefiz für Herrn **Lewinger: Mutter und Sohn.** Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.
Mittwoch, den 14. Febr. (6. Abonn. No. 6.) **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Acten von Auber.

Selonke's Theater.
Sonntag, den 11. Februar.
Die Liebe im Eckhause, oder: **Das Haus der Confusionen.** Lustspiel. — **Jeremias Grille.** Lustspiel. — **Der Hausschlüssel,** oder: **Kalt gestellt.** Posse mit Gesang. — **Die Kunst geliebt zu werden,** oder: **Der Liebestrank.** Operette.

Dienstag, den 13. Februar,
Große Fastnachts-Vorstellung.

Ein fuchsiger großer Hund ist mir zugelaufen und kann gegen Kosten-Erstattung in Empfang genommen werden in der Ziegelei **Babenthal** bei **Kahlbude.**
Kornath,
stellv. Guts-Vorsteher.

☞ **Königsberg.-Erzieh.-Anst.-Lotterie, Ziehung unwiderruflich 15. Febr., Loose à 3 M., Schlesw.-Holst.-Lotterie, 3. Kl., Ziehung 7. März, Loose à 3 M. 75 ₰** bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10190 der Danziger Zeitung.

Danzig, 10. Februar 1877.

Danzig, 10. Februar.

* Mittelst kaiserlicher Ordre vom 6. d. M. ist der Contre-Admiral Köhler von der Stellung als Ober-Werftdirector in Danzig, der Capitän zur See Berger von der Stellvertretung desselben entbunden und der Capitän zur See Livonius, unter Entbindung von dem Commando der Panzerfregatte „Kronprinz", zum Ober-Werftdirector in Danzig ernannt; ferner ist bestimmt, daß der Capitän zur See Berger das Commando des Artillerieschiffs „Renown" wieder übernimmt.

* Im nächsten Monat werden die Prüfungen behufs Erwerbung der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste stattfinden. Zugelassen werden Aspiranten, welche in der Zeit vom 1. Januar 1857 bis 1. März 1860 geboren sind.

* Den Statistiken des Bureaus Veritas zufolge sind im Monat December nicht weniger als 205 Segelschiffe auf offener See zu Grunde gegangen. Davon waren der Flagge nach 63 englische, 23 norwegische, 24 französische, 23 amerikanische, 20 deutsche, 5 niederländische, 5 italienische, 5 dänische, 4 schwedische, 3 österreichische, 2 russische, 1 belgisches, 1 brasilianisches, 1 spanisches, 1 portugiesisches und 10, deren Nationalität unbekannt ist. In der Gesammtzahl sind 13 Fahrzeuge eingeschlossen, die vermißt werden. Von Dampfern sind 14 untergegangen, und zwar 10 englische 2 amerikanische, 1 niederländischer und einer dessen Nationalität unbekannt ist.

* [Theater.] Nächsten Dienstag findet eine Benefiz-Vorstellung für Hrn. Lewinger statt. Da das höhere Drama in diesem Winter für die Sonnabende reservirt ist, hat der Benefiziant ein, allerdings sehr wirksames und hier selten gespieltes, Birch-Pfeiffer'sches Schauspiel, „Mutter und Sohn", gewählt. Herr Lewinger hat sich durch sein hervorragendes Talent und seinen rühmlichen Fleiß so sehr die Gunst unseres Publikums erworben, daß er auf dieselbe auch mit Bestimmtheit an seinem Benefizabend rechnen darf.

* Die nächste Schwurgerichts-Periode wird hierselbst am 9. April beginnen. Es folgen derselben dann die dritte Schwurgerichtsperiode am 25. Juni, die vierte am 24. September.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: der Junge F. und die unverehelichte W. wegen Diebstahls.

Gestohlen: Dem Fräulein S. ein wollener Abtreter, etwa 1 Meter lang und ¾ Meter breit.

Der Schuhmacherlehrling Z. hat die Bestrafung der Gesellen W. und S. wegen Mißhandlung, der Arbeiter R. die Bestrafung des Droschkenkutschers R wegen fahrlässiger Körperverletzung und die Restaurateurfrau H. die Bestrafung der unverehel. F. wegen Diebstahls und Betruges beantragt.

Gestern Vormittags wurde in der Radaune nahe der Gelb'schen Holzschneidemühle die Leiche des seit Anfang Dezember v. J. verschwundenen Arbeiters Albert Makowski gefunden und vorläufig nach dem Leichenhause auf dem Bleihof gebracht. Der Körper rug Spuren erheblicher Verletzungen.

Heute Morgens 7 Uhr 10 Min. brannte in einer Küche des Hauses Langgasse 4 der Fußboden. Die Feuerwehr löschte das Feuer durch Entfernen der Dielen und Wassergeben mittelst einer Handspritze.

* Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß mit dem 15. Februar die Zweithaler- und die Eindrittel-Thalerstücke außer Cours treten und nach diesem Termine von keiner Kasse mehr umgewechselt werden.

* Im Laufe dieser Woche fanden in Thorn mehrere Generalversammlungen von polnischen Vereinen Westpreußens statt. Einer dieser Vereine führt den etwas hochtrabenden Namen: „Verein zur Wahrung der moralischen Interessen der polnischen Bevölkerung unter preußischer Herrschaft." Das Eintreten dieses Vereins für die moralischen Interessen besteht vornehmlich in der Förderung des Gebrauchs der polnischen Sprache. Zu diesem Behufe verfügte der Verein im vergangenen Jahre jedoch nur über eine Einnahme von 132 Mk., eine Summe, mit der sich jedenfalls nicht allzuviel ausrichten lassen dürfte. Resolutionen sind allerdings billiger als Geldbeiträge, und daran hat es denn der Verein in seiner letzten abgehaltenen General-Versammlung auch nicht fehlen lassen. Unter anderem resolvirte er, es sei mit Rücksicht darauf, daß die polnischen Kinder von dem jetzigen Unterrichtssystem keinen Nutzen hätten, für nothwendig zu erachten, auf dem Wege der Petition die Aufmerksamkeit des Cultusministers und des Landtags auf die Mängel dieses Systems hineinzulenken.

* Die im Kreise Berent belegenen fiscalischen Forstbeläufe Grünthal, einschließlich der Glasfabrik Lippusch und Dunaiken und der Belauf Borschthal, sind, unter Abtrennung von dem selbstständigen Gutsbezirke der Oberförsterei Philippi, durch kgl. Kabinets-Ordre zu zwei selbstständigen Gutsbezirken mit den Namen „Grünthal" und „Dunaiken" erklärt.

* Mehlsack, 8. Febr. In vergangener Nacht statteten zwei verwogene Diebe dem Magazingeschäft des hiesigen Kaufmanns Cohn einen unerwünschten Besuch ab, indem sie durch das Schaufenster gewaltsam einbrachen, den im Laden schlafenden Lehrling zu erwürgen versuchten und dann mit einer Menge gestohlener Zeuge das Weite suchte.

Braunsberg, 10. Februar. Der Schulamtskandidat Dr. Hane am hiesigen Gymnasium ist zum ordentlichen Lehrer befördert worden. Die Stelle des zum Kreisschulinspector ernannten Gymnasiallehrers Seemann hat der Candidat Grase zur einstweiligen Verwaltung erhalten.

* Nach den dem Abgeordnetenhause zugegangenen Mittheilungen sind von den für die Eisenbahnlinie Tilsit-Memel bewilligten 21 750 000 Mark bisher verausgabt 19 312 870 Mk. Von dem noch zur Verfügung stehenden Rest von 2 437 130 M. wird wohl der größte Theil erspart werden. Für den Bau der neuen Bahnlinie Insterburg-Prostken sind im vorigen Jahre 426 228 Mk. verausgabt. Die Erdarbeiten sind hier auf größeren Strecken in Angriff genommen, auf der Strecke Insterburg bis Goldap sind 62 000 Kubikmeter Boden zur Herstellung des Planums bewegt worden. Die Beschaffung des für die Herstellung der Bauwerke erforderlichen Materials ist gesichert. Für die Brücke über die Angerapp ist das Baumaterial zur Stelle geschafft; bei Eintritt günstiger Witterung können die Baugruben sofort ausgehoben und das Betonbett gelegt werden. Die Specialprojecte nebst Kostenanschlägen zu der Ueberführung über die Ostbahn, zu der Brücke über die Goldap und zu der Brücke über den Lyckfluß sind fertig gestellt. Die Lieferung der Schwellen und Schienen soll demnächst im Wege der Submission verdungen werden.

Inowraclaw, 9. Febr. Das hiesige Kreisgericht verurtheilte gestern den ehemaligen Erzbischof Grafen Ledochowski wegen Uebertretung der Maigesetze, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Majestätsbeleidigung, verübt durch seine an die hiesige Geistlichkeit gerichteten „Hirtenbriefe" und seine sonstige von Rom aus für die hiesige Diözese entwickelte Thätigkeit, zu 2½ Jahren Gefängniß und 300 Mk. Geldstrafe oder noch 3 Monaten Gefängniß.

Vermischtes.

— Fräulein Franziska Ellmenreich, welche gegenwärtig bei dem Hamburger Stadttheater engagirt ist, ist von dem Indeutanten v. Dingelstedt ein mehrjähriges Engagement bei dem Wiener Hofburgtheater angeboten worden, und da sie dasselbe ablehnte, ein Gastspiel an genannter Bühne im Monat Mai angetragen worden, das sie acceptirt hat. Sonst gilt bei der Hofburg als Regel, daß Gastspiele nur behufs Abschluß eines Engagements zugelassen werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 9. Februar. Effecten-Societät. Creditactien 123⅝, Franzosen 201⅞, Silberrente 56⅝, 1860er Loose 99¾, Papierrente 62⅜, Goldrente 61$\frac{5}{16}$, Galizier 174¾, Nationalbank 96. Animirt.

Amsterdam, 9. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine unverändert, pr. März 299, pr. Mai —. — Roggen loco still, auf Termine flau, pr. März 186, pr. Mai 191. — Raps pr. Frühjahr 420 Fl., pr. Herbst 405 Fl. — Rüböl loco 41½, pr. Mai 41⅜, pr. Herbst 38¾.

Wien, 9. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 63,00, Silberr. 68,50, 1854r Loose 107,50, Nationalb. 839,00, Nordbahn 1812,50, Creditactien 148,20, Franzosen 243,00, Galizier 211,25, Kaschau-Oderberger 86,00, Pardubitzer —. Nordwestbahn 115,25, do. Lit. B. —, London 123,30, Hamburg 59,95, Paris 48,90, Frankfurt 59,95, Amsterdam 102,25, Creditloose 162,75, 1860er Loose 111,50, Lomb. Eisenbahn 78,00, 1864r Loose 135,00, Unionbank 54,00, Anglo-Austria 77,50, Napoleons 9,84, Dukaten 5,88, Silbercoupons 114,50, Elisabethbahn 135,20, Ungarische Prämienloose 74,20, Deutsche Reichsbanknoten 60,47½ Türkische Loose 18,10. Goldrente 74,35.

London, 9. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) — Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig, Preise nominell unverändert. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 19 440, Gerste 15 640, Hafer 19 110 Orts. — Wetter: Regnerisch.

London, 9. Febr. [Schluß-Course.] Consols 95$\frac{11}{16}$. 5 pCt. Italienische Rente 71½. Lombarden 6½. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte —. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue 9½. 5 pCt. Russen de 1871 83½. 5 pCt. Russen de 1872 83¼. Silber 57. Türkische Anleihe de 1865 12⅛. 5 pCt. Türken de 1869 13½. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 105⅝. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 107⅝. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 82. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 78¼. Spanier 11⅝. 6 pCt. Peruaner 18½. Russen de 1873 82⅞. — Wechselnotirungen: Berlin 20,60. Hamburg 3 Monat 20,60. Frankfurt a. M. 20,60. Wien 12,57. Paris 25,32. Petersburg 29⅛. — Aus der Bank flossen heute 50 000 Pfd. Sterl.

Liverpool, 9. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Stetiger.

Paris, 9. Febr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 72,95. Anleihe de 1872 106,12½. Italienische 5 pCt. Rente 71,90. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 498,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 166,25. Lombardische Prioritäten 232,00. Türken de 1865 12,20. Türken de 1869 66,00. Türkenloose 36,25. Credit mobilier 160, Spanier extér. 11½, do. inter. 10⅜, Suezcanal-Actien 668, Banque ottomane 380, Société générale 525, Crédit foncier 620, Egypter 195. — Wechsel auf London 25,13½. — Börse ruhig, Schluß belebt.

Paris, 9. Febr. Productenmarkt. Weizen matt, pr. Februar 27,50, pr. März 27,75, pr. April 28,00, pr. Mai-Juni 28,75. Mehl weich., pr. Februar 59,75, pr. März 60,75, pr. April 61,75, pr. Mai-Juni 63,00. Rüböl matt, pr. Februar 95,00, pr. April 95,50, pr. Mai-August 94,50, pr. September-Dezember 91,75. Spiritus fest, pr. Februar 63,25, pr. Mai-August 65,00. — Wetter: Regen.

Petersburg, 9. Febr. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 29¾. Hamburger Wechsel 3 Mon. 253⅝. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 149½. Pariser Wechsel 3 Monat 313. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 189¼. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 189¼. ½-Impérials 6,59. Große russische Eisenbahn 169¾. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 102¾. — Productenmarkt. Talg loco 49,50. Weizen loco 12,50. Roggen loco 7,50. Hafer loco 4,50. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 12,75. Wetter: 7 Grad Kälte.

Antwerpen, 9. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer stetig. Gerste matt. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 46

bez., 46½ Br., pr Februar 45 bez. und Br., pr März 41½ bez., 42 Br., pr April 42 Br., pr September 46 Br. — Weichend.

Newyork, 8. Februar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 85 C., Goldagio 5¾, 5/20 Bonds pr 1885 108⅝, do. 5% fundirte 110¾. 5/20 Bonds pr 1887 113, Eriebahn 8¾, Central-Pacific 107½, Newyork Centralb. 101½. Höchste Notirung des Goldagios 5¾, niedrigste 5⅝. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12¾, do. in New-Orleans 12. Petroleum in Newyork 26¾, do. in Philadelphia 26¾. Mehl 6 D. 10 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 47 C., Mais (old mixed) 60 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9⅜. Kaffee (Rio-) 19⅝. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅝ C., Speck (short clear) 9 C. Getreidefracht 5¼.

Productenmärkte.

Königsberg, 9. Februar. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 130/1℔ 211,75, 133℔ 207 M. bez., rother russ. 117/8℔ 170,50 M. bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 123℔ 156,25, 125℔ 160 M. bez., fremder 115/6℔ ged. 132,50 M. bez., Februar 147½ M. Br., 145 M. Gd., Frühjahr 150 M. Br., 147½ M. Gd., Mai-Juni 150 M. Br., 147½ M. Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 114,25, 128,50, 132,50, 135,75 M. bez., kleine 114,25, 118,50 M. bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 121, 133, russ. 106, 108, 109, 110, 112, 116, bunt 109 M. bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 122,25, 123,25, 131 M. bez., graue 122,25 M. bez., grüne 122,25, 131 M. bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 133,25, 143,25 M. bez. — Wicken pr 1000 Kilo 122,25, 140, 141 M. bez. — Buchweizen pr 1000 Kilo 100, 104,25, 105,75, 107 M. bez. — Spiritus pr 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 53½ M. bez., Februar 54 M. bez., März 55½ M. Br., 55 M. Gd., Frühjahr 56½ M. bez., Mai-Juni 57¾ M. Br., 57¼ M. Gd., Juni 58¾ M. Br., 58¼ M. Gd., Juli 59¼ M. Br., 58¾ M. Gd., August 60 M. Br., 59¾ M. Gd., September 61 M. Br., 60¼ M. Gd., kurze Lieferung 53½ M. bez.

Stettin, 9. Februar. Weizen pr April-Mai 220,00 M., pr Mai-Juni 222,50 M. — Roggen pr Februar-März 157,00 M., pr April-Mai 158,00 M., pr Mai-Juni 157,50 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr Februar 73,25 M., pr April-Mai 74,00 M., pr September-October 69,00 M. — Spiritus loco 53,00 M., pr Februar 53,50 M., pr April-Mai 55,10 M., pr Mai-Juni 56,00 M. — Rübsen pr. Herbst 306,00 M. — Petroleum, loco 18 75 M. bez., rollend 18,5 M. bez., Regulirungspreis 18,75 M. bez., pr Februar 17,5 M. Br. — Schmalz, Wilcox 53,5 M. bez., Fairbank 53,5 M. bez. — Hering, schott. crown- und fullbr. 58 M. tr. bez., Ihlen 42,5 M. tr. bez.

Berlin, 9. Februar. Weizen loco pr 1000 Kilogramm 195—235 M. nach Qualität gefordert, pr Februar — M. bez., pr April-Mai 221,00 M. bez., pr Mai-Juni 222,00 M. bez., pr Juni-Juli 223,00 M. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 158—183 M. nach Qualität gef., pr Februar 161,5 M. nom., pr Februar-März 161,5 M. nom., pr April-Mai 163,5—163,00 M. bez., pr Mai-Juni 161,5 M. bez, pr Juni-Juli 160,5 M. bez. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. 127—183 M. nach Qual. gef. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 120—168 M. nach Qualität gef. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 150—186 M. nach Qual., Futterwaare 135—147 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,50—27,50 M., No. 0 und 1 27,50 bis 26,50 M. — Roggenmehl pr 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 25,50—23,50 M. No. 0 u. 1 23,00—22,00 M., pr Februar 23,35 M. bezahlt, pr Februar-März 23,15 M. bezahlt, pr März-April 23,10—23,05 M. bez., pr April-Mai 23,10—23,05 M. bezahlt, pr Mai-Juni 23,10—23,05 M. bezahlt, pr Juni-Juli 23,10—23,05 M. bezahlt. — Leinöl pr 100 Kilogramm ohne Faß 61,00 M. bezahlt. — Rüböl pr 100 Kilogramm loco ohne Faß 74,00 M. bez., pr Februar 74,00 M. bez., pr Februar-März 74,00 M. bez, pr April-Mai 73,8—74,00 M. bez., pr Mai-Juni 73,00—73,2 M. bez., pr Sept.-October 69,00—69,2 M. bez., pr October-November — M. bezahlt. — Petroleum raff. pr 100 Kilogr. mit Faß loco 43,00 M. bezahlt, pr Februar 36,4—36,6 M. bez., pr Februar-März 33,5 M. bezahlt, pr März-April — M. bez., pr April-Mai — M. bezahlt. — Spiritus pr 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 53,7—53,8 M. bez., ab Speicher — M. bez., mit Faß pr Februar — M. bez., pr Februar-März — M. bez., pr März-April — M. bezahlt, pr April-Mai 56,2—55,9—56,2 M. bez., pr Mai-Juni 56,5—56,2—56,5 M. bez., pr Juni-Juli 57,5—57,2—57,5 M. bez., pr Juli-August 58,5—58,2—58,5 M. bezahlt, pr August-September 59,00—58,6—58,9 M. bez.

Berliner Fondsbörse vom 9. Februar 1877.

Die Umsätze an der heutigen Börse waren dermaßen geringfügig, daß eine bestimmt ausgeprägte Tendenz nicht zum Ausdruck kam, doch neigte sich die Gesammthaltung eher zur Festigkeit. Unter den internationalen Speculationspapieren zeichneten sich Oesterreichische Staatsbahnactien wiederum durch lebhaften Verkehr aus. Die Coursbewegung machte vielfache Schwankungen von unbedeutender Spannweite durch. Auch Oesterreichische Creditactien waren ziemlich lebhaft zu schwankendem Course. Lombarden behaupteten sich in guter Festigkeit. Auch die österreichischen Nebenbahnen trugen einen festen Charakter. In den localen Speculationspapieren war das Geschäft nicht ganz unbelebt und vermochten die Course etwas anzuziehen. Sehr still verhielten sich die ausländischen Staatsanleihen, die Notirungen blieben fast absolut den gestrigen gleich. Gegen Schluß der Börse besserte sich die Tendenz etwas. Russische Werthe eher etwas gedrückt, Bodencredit-Pfandbriefe nachgebend. Preußische und andere deutsche Staatspapieee unbelebt, aber fest. Einheimische Prioritäten beliebt, besonders 5- und 4½ pCt.ige. Auf dem Eisenbahnactienmarkte waltete die matte Haltung vor. Die rheinisch-westfälischen Speculations-Devisen gedrückt. Bankactien fest, aber stille. Industriepapiere fanden zum Theil bessere Beachtung.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,10
Pr. Staats-Anl.	4	96
Staats-Schuldsch.	3½	92,20
Pr. Präm.-A. 1855	3½	144,10
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83,80
do. do.	4	95,50
do do.	4½	102
Pomm. Pfandbr.	3½	83,70
do. do.	4	95,30
do. do.	4½	102
Posensche neue do.	4	94,50
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,75
do. do.	4	93,90
do do	4½	101,40
do. II. Ser.	4½	—
do. do.	5	106,25
do. neue	4½	—
do. do.	4	—
do. do. II. S.	4½	101,25
Pomm. Rentenbr.	4	95,30
Posensche do.	4	95
Preußische do.	4	95
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	122
Bayer. Präm.-A.	4	124,10
Braunsch. Pr.-A.		84,10
Köln.-Md.-Pr.-S.	3½	109,75
Hmbg. 50rtl.-Loose	3	177
Lübecker Pr.-Anl.	3½	177,50
Oldenburg. Loose	3	137,40

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr.H.-Bk.	5	100,75
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	103
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	106,20
do. do.	4½	98,75
Kündb. do.	4½	100,50
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,80
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102,25
III. Em. rkz. 100	5	100,50
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	61,20
Oesterr. Pap.-Rente	4½	52,10
do. Silber-Rente	4½	56,20
do. Loose 1854	4	93,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	297,80
do. Loose v. 1860	5	98,75
do. Loose v. 1864	—	259,80
Ungar. Eisenb.-An.	5	67,90
Ungarische Loose	5	142,75
do. Schatzanw. II.	6	—
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	81,50
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	83,10
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	83,40
do. do. von 1872	5	83,40
do. do. von 1873	5	—
do. Cons.-Obl. 1875.	4½	—
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	71,75
do. Stiegl. 6. Anl.	5	86,40
do. Präm.-A. 1864	5	149
do do von 1866	5	149
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	80,10
Russ. Central do.	5	80,50
Russ. Pol. Schatzobl.	4	79,25
Pol. Pfd. S-R.	5	71,75
do. Liquidat.-Br.	4	63,50
Amerik. Anl. p. 1885	6	100
do. 5% Anl.	5	103,40
do. do. p. 1881	6	105,70
Newyork. Stadt-A.	7	105,30
do. Gold-A.	6	103,20
Italienische Rente	5	72,50
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	102,70
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	68,50
Rumänische Anleihe	8	—
Türk. Anl. v. 1865	5	12,30
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	26,60

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	21,90	1
Bergisch-Märk.	78,40	4
Berlin-Anhalt	103,90	8
Berlin-Dresden	24,50	—
Berlin-Görlitz	22,50	0
do. St.-Pr.	54,50	5
Berlin-Hamburg	168,50	10
Berlin-Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	79	3
Berlin-Stettin	122	9
Bresl. Schw.-Fbg	71	5⅔
Köln-Minden	100,75	4⅚
Crf. Kr.-Kempen	0,20	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	13,40	0
do. St.-Pr.	31,20	0
Hannover-Altenbek	15,25	0
do. St.-Pr.	35,25	0
Märkisch-Posen	18,75	0
do. St.-Pr.	71	3⅓
Magdeb.-Halberst.	107,40	6
do. St. B.	70,40	3½
do. C.	96,25	5
Mainz-Ludwigsh.	95,80	6
Münst.Ensch.St.P.	10,50	0
Niederschl.-Märk.	96	4
Nordhausen-Erfurt	25,90	4
do. St.-Pr	34	0
Oberschl. A. u. C.	127,40	10½
do. Lit. B.	119	10½
Ostpreuß. Südbahn	24,50	0
do. St.-Pr.	73,70	5
Rechte Oderuferb.	104,50	6½
do. St.-Pr.	109,40	6½
Rheinische	109	8
Rhein-Nahe	12	0
Saal-Bahn	26,10	1½
Stargard-Posen	101,40	4½
Thüringer	126,10	3½
Tilsit-Insterburg	18,10	0
do. St.-Pr.	65	3
Weimar-Gera gar.	49	4½
do. St.-Pr	20	2½
Brest-Grajewo	18,50	—
Brest-Kiew	42	0
Galizier	87,20	6
Gotthardbahn	46,70	6
† Kronpr. Rud.-B	45,25	5
Lüttich-Limburg	17,80	0
Oester.-Franz. St.	402,50	6½
† do. Nordwestb.	189,25	5
do. Lit. B.	62,50	5
† Reichenb.-Pardb.	46,10	4½
Rumänische Bahn	13,50	2½
do. St.-Pr.	57	8
† Russ. Staatsb.	106,30	5,92
Südösterr. Lomb.	129,50	0
Schweiz. Unionb.	7,90	0
do Westb.	23,25	0
Warschau-Wien	180	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	56,20
Kaschau-Oderbg.	5	55,40
† Kronpr. Rud.-B.	5	62,50
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	318,30
† Südöst. B. Lomb.	3	235
† Südöst. 5% Oblg.	5	77,40
† Oester. Nordwestb.	5	74,25
do. do. Elbethal	5	59,20
† Ungar. Nordostb.	5	51,40
† Ungar. Ostbahn	5	50,20
Brest-Grajewo	5	57
† Chark.-Azow rtl.	5	86,30
† Kursk-Charkow	5	86
† Kursk-Kiew	5	90,80
† Mosco-Rjäsan	5	97,50
† Mosco-Smolensk	5	87,50
Rybinsk Pologoye	5	79,50
† Rjäsan-Kozlow	5	94,75
† Warschau-Teresp.	5	87

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88,50	0
Berl. Bankverein	51,50	0
Berl. Cassen-Ver.	155	17,7
Berl. Com. (See.)	58,75	2½
Berl. Handels-G.	61,50	5
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	69,75	2
Centrlb. f. Bauten	15,25	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	69,30	0
Danz. Bankver. Rℓ	62	0
Danziger Privatb.	115	7
Darmst. Bank	100,50	6
Deutsche Genoss.-B	93	5½
Deutsche Bank	85,40	8
Dtsch. Eff. u. W.	104	6½
Deutsche Reichs-Bk	157,50	0
Deutsche Unionb.	89	0
Disc.-Command.	109,90	7
Gew.-Br. Schuster	5,50	0
Int. Handelsges.	39	0
Königsb. Ver.-B.	80,40	5¼
Meining. Creditb.	71	3
Norddeutsche Bank	128,50	8
Oest. Credit.-Anst.	244,50	5
Prß. Boden-Cred.	97,50	8
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	116	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	125,50	9½
Schaffhaus. Bnkv.	60,90	5½
Schles. Bankverein	86,30	6
Stett. Vereinsbank	87,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	1,80	0
Actien d. Colonia	6350	55
Bauverein Passage	21,25	1
Berl. Bau-B.-Bk.	51	0
Brl. Centralstraße	34	2½
Deutsche Baugef.	51,10	0
do. Eisnb.-B.-G.	9,10	0
do. Reichs.Cont.	67,75	
A. B. Omnibusg.	77,50	7
Str. F. f. Baumat.	11,50	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	2	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	11,75	—
Westend-Gesellf.	3,10	0
Baltischer Lloyd	41,50	0
Königsbg. Vulkan	7	0
Münnich, Ch. M.	—	0
Oberschl. Eisnb.-B	26,25	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	5,90	0
Königs- u. Laurah.	66,10	—
Stollberg, Zink	21	1½
do. St.-Pr.	85	6½
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours v. 9. Febr.

Amsterdam	8 Tg	3	169,90
do.	2 Mn.	3	169,15
London	8 Tg.	2	20,455
do.	3 Mn	2	20,40
Paris	8 Tg	3	81,35
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,30
do.	2 Mn	2½	81
Wien	8 Tg	4½	165,20
do.	2 Mn	4½	164,20
Petersburg	3 Wch	6	252,50
do.	3 Mn	6	249,50
Warschau	8 Tg	6	252,80

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,35
20-Francs-St	16,25
Imperials pr. 500 Gr.	1397
Dollar	4,185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,15
Oesterreichische Bankn.	165,30
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	254,40

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.